

**Königliches König-Wilhelms-Gymnasium
zu Breslau.**

Jahresbericht über das Schuljahr 1910/1911

erstattet vom

Direktor Dr. **Hugo Michael.**

Hierbei eine Beilage: Die Schrift des Juncus *περὶ γήρως* und ihr Verhältnis zu Ciceros
Cato maior von Professor Dr. Friedrich Wilhelm.



Breslau.

1911. Progr.-Nr. 263.

Druck von Otto Gutschmann, Schuhbrücke 32.



263

965
32 (1911)



U
G
CH
De
La
G
Fr
Er
H
G
M
N
P
S
Z
S
T

2. Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winter 1910/1911.

Lehrer	Ordinarat	A. Gymnasium															B. Vorschule			Summa						
		O. I ¹	O. I ²	U. I ¹	U. I ²	O. II ¹	O. II ²	U. II ¹	U. II ²	O. III ¹	O. III ²	U. III ¹	U. III ²	IV ¹	IV ²	V ¹	V ²	VI ¹	VI ²		1	2	3			
Dr. Michael Direktor		6Griech.	2 Hor.																						8	
Dr. Fielitz Professor	O. I ¹	3 Dtsch. 7 Latein				3 Btsch. ¹⁾																				15
Dr. Finke ²⁾ Professor		beurlaubt																								
Dr. Heine Professor	O. I ²	5 Latein 6 Griech.				6 Griech.	2 Religion																			19
Dr. Schippke Professor	U. I ¹			7 Latein	6 Griech.			3 Franz.		2 Franz.																20
Dr. Maschke Professor		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.		2 Phys.																		20
Dr. v. Monst- berg Professor	U. I ¹		3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk.	3 Dtsch.	7 Latein			3 Gesch. ³⁾ u. Erdk.																		21
Dr. Bruchmann Professor	O. II ²	3 Gesch. u. Erdk.		6 Griech. 3 Gesch. u. Erdk.				7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.																		22
Dr. Teuber Professor	O. III ²	2 Religion								8 Latein 2 Franz.	2 Franz.															22
Lübeck Professor		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.		4 Math. 2 Phys.				3 Math.																21
Dr. Eichner Professor	U. II ¹				6 Griech.		7 Latein																			22
Dr. Schneege ⁴⁾ Professor	U. II ²				3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk.					7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.																22
Schwarz Professor	O. III ¹		3 Franz.		3 Franz.	3 Franz.	3 Franz.			8 Latein																20
Dr. Cadura Professor							4 Math.	4 Math. 2 Phys.		3 Math. 2 Phys.																19
Hartmann Professor	VI ¹	2 Religion 2 Hebräisch			2 Religion 2 Hebräisch					2 Religion																24
Floß Professor	U. III ²									2 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk.																22
Dr. Wilhelm Professor	IV ¹ V ²																									22
Dr. Knobloch Professor	U. III ¹	3 Franz. 2 Englisch		3 Franz. 2 Englisch		2 Engl.	2 Engl.																			22
Dr. Krüß Professor		beurlaubt																								
Semrau Professor	IV ²					3 Dtsch.		6 Griech.	6 Griech.																	23
Rzegulla kath. Religions- u. Oberlehrer		2 Religion			2 Religion			2 Religion			2 Religion															14
Dr. Snehotta ⁵⁾ Oberlehrer	O. II ¹				7 Latein 3 Gesch. u. Erdk.		3 Dtsch.			3 Gesch. u. Erdk.	2 Gesch.															26
Elsner Oberlehrer																										23
Schönfeld Probekandidat	V ¹																									22
Mehrer Probekandidat																										21
Sperling Sem.-Kandidat																										18
Dr. Scheffler Sem.-Kandidat																										22
Exner Zeichenlehrer		2 Zeichnen																								24
Kupfermann Gesanglehrer		2 Turnen	2 Turnen																							24
Schönfeld jüd. Religions- lehrer																										8
Dr. Lewkowitz ⁶⁾ jüd. Religions- lehrer																										4
Kaps Vorschullehrer	1																									24
Joachim Vorschullehrer	2																									25
Urban Vorschullehrer	3																									25
Scheer Turnlehrer																										6

1) Im I. Vierteljahr des Sommers dafür 3 Geschichte und Erdkunde. — 2) Im I. Vierteljahr des Sommers: O. II¹ 3 Deutsch, 7 Latein, U. II¹ 6 Griechisch, 3 Geschichte und Erdkunde. In der 2. Hälfte des Sommers übernahm Seminarkandidat Lerche 7 Latein, 3 Geschichte und Erdkunde in O. II¹, 6 Griechisch in U. II¹ und für Professor Fielitz 2 Geschichte in IV¹. Im Beginn des Winters trat Prof. Finke seinen Dienst wieder an, doch behielt Seminarkandidat Lerche 6 Griechisch in U. II¹. Als nach etwa 2 Wochen Prof. Finke wieder erkrankte, trat die obige Verteilung des Unterrichts ein. — 3) Statt dessen im Sommer und Anfang des Winters 2 Erdkunde in VI¹. — 4) Seinen Unterricht übernahm im Februar 1911 Seminarkandidat Schaffartzik. — 5) Diese gab im Sommer Prof. v. Monstberg. — 6) Statt der 10 Stunden in O. II¹ gab er im Sommer 3 Deutsch und 8 Latein in VI¹. — 7) Diese Stunde gab im Sommer Probekandidat Mehler. — 8) Vor dem 1. Mai gab diesen Unterricht Dr. Baerwald.

3. Übersicht über die eingeführten Lehrbücher für 1911/12.

Gymnasium											Vorschule		
Religion evang.	Halfmann u. Köster, Hilfsbuch . . .	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI			
	Treblin, 80 Kirchenlieder	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	1		
	Nov. Test. graec.	O. I	U. I										
	Lernstoff						U. III	IV	V	VI			
	Henning, Biblische Geschichte . . . Strack-Voelker, Biblisches Lesebuch						U. III	IV				1	2
kath.	König, Lehrbuch	O. I	U. I	O. II	U. II								
	König, Handbuch					O. III	U. III						
	Diözesan-Katechismus							IV	V	VI			
	Kleiner Diözesan-Katechismus . . . Schuster-Mey, Biblische Geschichte							IV	V	VI		1	2
	Knecht, Biblische Geschichte . . .											1	2
jüd.	Levy-Badt, Biblische Geschichte . .					O. III	U. III	IV	V	VI			
Deutsch	Hopf u. Paulsiek (Mittler & Sohn) Kühne u. Vorwerk, Lesebuch f. Vorsch.			O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	1	2	
	F. Hirts Fibel und Lesebuch					O. III	U. III	IV	V	VI			3
	Deutsche Rechtschreibung					O. III	U. III	IV	V	VI			
	v. Sanden, Deutsche Sprachlehre . .					O. III	U. III	IV	V	VI			
Latein	Ellendt-Seyffert, Grammatik	O. I	U. I		U. II	O. III							
	Müller-Fritzsche, Grammatik			O. II			U. III						
	Ostermann-Müller, Übungsbuch A Ostermann-Müller, Übungsbuch C	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI			
Griechisch	Gerth, Grammatik	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III						
	Wesener, Elementarbuch					O. III	U. III						
Französisch	Plötz-Kares, Sprachlehre	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III							
	Plötz-Kares, Übungsbuch B	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III							
	Plötz-Kares, Elementarbuch E						U. III	IV					
	Kron, Stoffe zu Sprechübungen . . .	O. I	U. I	O. II									
Englisch	Deutschbein, Grammatik u. Übungsbuch B	O. I	U. I	O. II									
Hebräisch	Seffer, Elementarbuch	O. I	U. I	O. II									
Geschichte und Erdkunde	Neubauer, Lehrbuch	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV					
	Putzger, Historischer Schulatlas . . .	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV					
	Daniel, Leitfaden	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V				
	Debes, Schulatlas	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI			
	Kramer, Hilfsbuch für den geogr. Unterricht											1	2
Mathematik und Rechnen	Mehler, Elementarmathematik	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV					
	Bardey, Aufgabensammlung	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III						
	Gauß, Logarithmen	O. I	U. I	O. II	U. II								
	Schellen, Aufgaben							IV	V	VI			
	Blümel, Zifferrechnen III, II, I . . .											1	2
Physik und Naturbeschreibung	Trappe-Maschke, Schulphysik	O. I	U. I	O. II	U. II								
	Vogel u. Müllenhoff, Botanik II . . .						U. III						
	Vogel u. Müllenhoff, Botanik I . . .								V				
	Vogel u. Müllenhoff, Zoologie II . . .						U. III			V			
	Vogel u. Müllenhoff, Zoologie I . . .									V			
	Schmeil u. Norrenberg, Tierkunde . .								IV		VI		
	Schmeil u. Norrenberg, Pflanzenkunde								IV		VI		
Schmeil u. Norrenberg, Der Mensch					O. III								
Singen	Thoma, 50 Choräle	O. I	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI			
	Thoma, Liedergarten II, III								V	VI			
	Thoma, Liedergarten I										1	2	
	Melodienbuch zum Schles. Provinzialgesangbuch									V	VI		

4. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Pensen.

Die Lehrpläne entsprechen den amtlich vorgeschriebenen.

Im Deutschen wurden folgende Aufsätze angefertigt:

O. I¹. 1. Schwert und Feder müssen immer nebeneinander für den Staat tätig sein.
2. Entspricht Schillers Königin Elisabeth den Forderungen, die Lessing stellt? 3. a) Welche Einflüsse sind an Elisabeths Hofe für und wider Maria Stuart wirksam? 3. b) (Prüfungsaufsatz) Wie ist in dem Zank zwischen Tasso und Antonio die Schuld verteilt? 4. Mit welchem Rechte kann ich sagen: Was ich bin und was ich habe, Dank ich dir, mein Vaterland? (Klassenaufsatz.) 5. Treue und Untreue in Goethes Götz. 6. Welchen Gebrauch hat Schiller in der Braut von Messina von der Überraschung gemacht? 7. Max Piccolomini, betrachtet unter dem Gesichtspunkt von Schillers Auseinandersetzung über den schönen und den erhabenen Charakter. 8. Wie unterscheiden sich Sophokles' König Oedipus und Schillers Braut von Messina hinsichtlich der Wirksamkeit des Schicksals? (Prüfungsaufsatz.)

O. I². 1. Welche Umstände bereiten seit dem Beginne des 17. Jahrhunderts die zweite Literaturblüte vor? 2. Worin zeigt sich in seinem Urteile über das christliche Trauerspiel Lessing von der englischen Aufklärung abhängig? 3. Der Große Kurfürst als der Vertreter der Reichsinteressen. 4. Inwieweit entspricht die Rolle des schwarzen Ritters in Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orleans“ den von Lessing geforderten Bedingungen einer dramatischen Verwendung von Gespenstern? (Klassenaufsatz.) 5. Das Verhältnis der Aristotelischen Begriffe *ἔλεος*, *φόβος*, *φιλανθρωπία* untereinander, wie das der hierher aus der Mendelssohnschen Lehre vom Mitleid gehörenden zu jenen soll klargestellt werden. 6. Die Rolle der Theorie in der französischen Revolution. (Klassenaufsatz.) 7. Mit ihrem heil'gen Wellenschlage, Mit Unerbittlichkeit vollbringt Die Not an einem großen Tage, Was kaum Jahrhunderten gelingt. Erhärtet an den Vorgängen im Deutschtume am Eingange des 19. Jahrhunderts. 8. Warum ist Schillers Braut von Messina eine analytische Tragödie? (Prüfungsaufsatz.)

U. I¹. 1. Was der Herr Professor von der Bauersfrau lernen konnte. Ein Reiseerlebnis. Nach Goethes „Der Wandrer“. 2. Wie bereitet uns Schiller in Wallensteins Tod auf die Katastrophe vor? 3. Gedankengang und Grundgedanke in dem Goethischen Gedichte „Zueignung“. 4. Zu welchen dramatischen Verwickelungen benutzt Lessing von Tellheims Verlobungsring? (Klassenaufsatz.) 5. Die Exposition in Schillers Don Carlos. 6. Wie ward unsre Dichtung seit dem 17. Jahrhundert entnationalisiert? (Klassenaufsatz.) 7. Nullus argente color est avaris Abdito terris. 8. Welche Bedenken erhebt Schiller in seiner Abhandlung über Anmut und Würde gegen Kants schroffe Auffassung der Pflicht? (Klassenaufsatz.)

U. I². 1. Welche Ähnlichkeiten zeigen Egmont und Wallenstein in Goethes und Schillers Dramendichtung? 2. Goethes Dichtung „Imlenau“ als ein Bruchstück seiner großen Konfession. 3. Marquis Posa und Egmont als Vertreter der Freiheit in den Hauptszenen von Schillers „Don Carlos“ und Goethes „Egmont“. 4. Zur Auswahl als Klassenarbeit: a) Klopstock als Dichter. b) Warum feiern wir noch heute unsere Siege über die Franzosen 1870/71? 5. Worin erkennt Schiller in seiner Gedankenlyrik das Wesen der Dichtung? 6. Zur Auswahl als Klassenarbeit: a) Das Wort Posas in Schillers „Don Carlos“: „Schade um den verlorenen Augenblick — Das Leben ist so erstaunlich schnell dahin.“ b) Woran scheiterte in der Zeit vom Aussterben der Karolinger bis zum Ausgange der Staufer die Erstarkung des deutschen Königtums? 7. Wer gewinnt in der Ilias in höherem Grade unsere Teilnahme, Achill oder Hektor? 8. Zur Auswahl als Klassenarbeit: a) Warum fühlen wir uns in der Heimat von der Fremde, in der Fremde von der Heimat angezogen? b) Welcher Mittel bedient sich der moderne Verkehr?

O. II¹. 1. Welche Erinnerungen wecken die Heldendenkmäler in Breslau? 2. Worin erinnert das griechische Mittelalter an das deutsche? 3. Die Wahrheit von Schillers Satz: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären“ nachgewiesen am Nibelungenliede. 4. Das Gebirge eine Arbeitsstätte des Menschen. (Klassenaufsatz.) 5. Warum gehört Livius unter den Schulschriftstellern in die vorderste Reihe? 6. Wohltätig ist des Feuers Macht. (Klassenaufsatz.) 7. Welche Gründe bestimmen Isolani, Buttler und Max Piccolomini, von Wallenstein abzufallen? 8. Verdient Schillers Maria Stuart den Tod?

O. II². 1. Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. 2. Das Zusammentreffen von Vater und Sohn im Hildebrandsliede und in der Odyssee. 3. Wodurch erregt Siegfrieds Tod unser besonderes Mitleid? 4. Gold ein guter Diener, aber ein schlechter Herr. (Klassenaufsatz.) 5. Anklage und Verteidigung der Neugier. 6. Der Einfluß des Pfarrers auf den Gang der Handlung in Goethes Hermann und Dorothea. (Klassenaufsatz.) 7. Worauf beruht nach Schillers Dichtung die Macht Wallensteins? 8. Inwiefern kann Wallenstein sich mit Cäsar vergleichen? (Klassenaufsatz.)

U. II¹. 1. Das Abenteuer des Tauchers. (Von einem Augenzeugen erzählt.) 2. Welche Eigenschaften zeigt Taillefer in Uhlands Ballade? 3. Die Fürsprecher Tells bei Geßler. (Klassenaufsatz.) 4. „Der kann nicht klagen über harten Spruch, den man zum Meister seines Schicksals macht“. (Nachgewiesen am Leben Geßlers.) 5. Der Flußlauf, ein Bild des Menschenlebens. (Klassenaufsatz.) 6. Womit macht uns der Prolog in Schillers „Jungfrau von Orleans“ bekannt? 7. Die Entwicklung des brandenburg-preußischen Heerwesens vom Großen Kurfürsten bis zu den Befreiungskriegen. 8. Wodurch wird der Umschwung der Handlung in Schillers „Jungfrau von Orleans“ vorbereitet? 9. Johanna und Isabeau als Friedensstifterinnen. 10. a) Wie wurde die Oder ein preußischer Strom? b) Das Wasser im Dienste der Menschheit. (Klassenaufsatz.)

U. II². 1. Welche Umstände trugen dazu bei, daß bei Pharsalus nicht Pompeius, sondern Caesar siegte? 2. Bertran de Born vor und nach dem Tode seines Freundes. 3. Das Wirken von Vater und Mutter nach Schillers „Lied von der Glocke“. 4. Feierabend. (Im Anschluß an Schillers „Lied von der Glocke“.) (Klassenaufsatz.) 5. Wie begründen die auf dem Rütli Versammelten die Rechtmäßigkeit ihres Tuns? 6. Tells Anteil an der Befreiung der Schweiz. (Klassenaufsatz.) 7. Walter Tell. 8. Johanna als Friedenstiferin. (Klassenaufsatz.) 9. Rudenz im „Tell“ und König Karl in der „Jungfrau von Orleans“. 10. Die letzten Schicksale Johannas. (Klassenaufsatz.)

In den Reifeprüfungen wurden folgende mathematische Aufgaben behandelt:

Michaelis 1910. 1. Es ist ein Winkel und zwischen seinen Schenkeln ein Punkt gegeben. Man soll auf dem einen Schenkel einen Punkt so bestimmen, daß er von dem gegebenen Punkte und dem anderen Schenkel gleich weit entfernt ist. 2. Wie heißt die Gleichung des Kreises, der durch die 3 Punkte $P_1(13, 12)$, $P_2(-5, -2)$, $P_3(-7, +2)$ geht? 3. Welche Länge hat die Sonne, wenn ihre Rektaszension $2\text{ h } 22,5\text{ m}$ beträgt? 4. Die Mantelfläche eines Kegels, der eine Kugel vom Radius $r = 3,7\text{ cm}$ in einem Kreise vom Radius $\rho = 3,5\text{ cm}$ berührt, wird in eine Ebene aufgerollt. Man soll den Zentriwinkel und die Fläche des so erhaltenen Sektors bestimmen.

Ostern 1911. O. 11. 1. Von einem Dreieck ist die Grundlinie der Größe und Lage nach gegeben. Welches ist der geometrische Ort für die Spitze, wenn die Kotangentensumme der Dreieckswinkel 2 beträgt? 2. Die Erde kann mit großer Annäherung als ein Rotationsellipsoid angesehen werden, dessen Halbachsen $a = 6377\text{ km}$ und $b = 6356\text{ km}$ lang sind. Um wieviel weicht demnach ein Meridiangrad am Äquator von einem Äquatorgrade ab? 3. Unter welchen Winkeln schneidet die Parabel $y^2 = 2x$ die Ellipse $4x^2 + 9y^2 = 36$? 4. In welcher geographischen Breite erreicht der kürzeste Weg zwischen zwei Erdorten, die unter der gleichen Breite $\varphi = 51^\circ 7'$ nördlich liegen und deren wahre Sonnenzeit um $t = 3\frac{1}{2}$ Std. verschieden ist, den nördlichsten Punkt?

O. 12. 1. Unter welchen Winkeln schneiden sich die Ellipse $9x^2 + 25y^2 = 225$ und der Kreis $x^2 + y^2 = 16$?
 2. In einen geraden Kreiskegel mit dem Grundradius a und der Höhe b soll ein anderer eingezeichnet werden, dessen Spitze im Mittelpunkt der Grundfläche und dessen Grundkreislinie in der Mantelfläche des gegebenen Kegels liegt, so daß sein Inhalt möglichst groß wird. Welche Höhe muß dieser Kegel erhalten und welchen Bruchteil bildet sein Inhalt von dem des gegebenen Kegels? 3. Ein Dreieck zu berechnen aus dem Flächeninhalt $F = 84$ qcm, dem Radius des Ankreises an der Grundlinie $\rho_c = 12$ cm und der Summe der beiden andern Seiten $AC + BC = m = 28$ cm. 4. Von einer Parabel sind die Leitlinie L und zwei Punkte P_1 und P_2 der Lage nach gegeben. Die Achse und den Brennpunkt zu finden und von einem beliebig gegebenen Punkte P an die Parabel die beiden Tangenten zu konstruieren.

Neben dem lehrplanmäßigen französischen Unterricht erteilte im Sommerhalbjahr der vom Herrn Minister überwiesene französische Lehramtsassistent Mr. Brocvielle auch Konversationsunterricht. Die Schüler der Sekunden und Primen, denen die Teilnahme freigestellt war, wurden in 11 Gruppen zu 5 und 6 Schülern in wöchentlich je 1 Stunde vereinigt. Auch im lehrplanmäßigen, von den Fachlehrern erteilten Unterricht las Mr. Brocvielle wiederholt einzelne Abschnitte der Lektüre vor.

Turnunterricht.

Die Anstalt besuchten im Sommer 586, im Winter 566 Schüler. Von diesen waren befreit:

	Vom Turnunterricht überhaupt		Von einzelnen Übungen	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . .	im S. 56,	im W. 46	im S. 24,	im W. 9
Aus anderen Gründen	im S. —	im W. —	im S. —,	im W. —
zusammen	im S. 56,	im W. 46	im S. 24,	im W. 9
also von der Gesamtzahl der Schüler	im S. 9,5%,	im W. 7,8%	im S. 4%,	im W. 1,5%

Es bestanden bei 18 Klassen 15 Turnabteilungen, zur kleinsten von diesen gehörten 24, zur größten 48 Schüler.

Besondere Vorturnerstunden wurden nicht abgehalten. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 43 Stunden angesetzt. Ihn erteilten Zeichenlehrer Exner (U. II², U. III¹), Lehrer am Gymnasium Kupfermann (O. I, U. I, O. III, U. III², IV¹), Vorschullehrer Urban (IV², V¹), Turnlehrer Scheer (O. II, U. II¹), Oberlehrer Rzegulla (VI¹), Oberlehrer Sniehotta (V², VI²).

Als Turnplatz dient der zum Schulgebäude gehörige Schulhof. Im Winter wird in der darauf befindlichen Turnhalle geturnt.

Turnspiele wurden innerhalb der pflichtmäßigen Turnstunden teils auf dem Schulhofe, teils auf dem von der städtischen Schulverwaltung zur Verfügung gestellten Spielplatze in Scheitnig abgehalten.

Infolge eines Erlasses des Herrn Ministers wurden vom Herbst ab auf dem Schulhofe unter Leitung der Turnlehrer täglich Atmungsübungen von allen Schülern vorgenommen, die an den betreffenden Tagen keinen Turnunterricht hatten.

Der unter der Leitung des Professors Dr. Cadura stehende Ruderverein hatte 29 Mitglieder, die einmal wöchentlich zu den Ruderübungen verpflichtet und dafür von den Turnspielen befreit waren.

Freischwimmer sind 296, also 50 % von der Gesamtzahl der Schüler. Von ihnen haben in diesem Schuljahr 42 das Schwimmen gelernt.

Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie nach dem System Stolze-Schrey wurde den Schülern dadurch geboten, daß im Winter von einem stenographischen Verein unter Leitung eines Lehrers ein Kursus veranstaltet wurde. Es beteiligten sich 32 Schüler der mittleren Klassen.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Der Besuch kinematographischer Vorführungen durch Schüler wird denselben Beschränkungen unterworfen, denen nach der Schulordnung der Besuch von Theatern, öffentlichen Konzerten, Vorträgen und Schaustellungen unterliegt. P. S. C. 4465 v. 3. März 1910.

2. In Berlin hat sich unter dem Vorsitze des Stadtschulrats Dr. Carl Michaelis ein Ausschuß gebildet, welcher — mit dem Komitee der Société d'Echange international des Enfants et des Jeunes Gens in Paris Hand in Hand arbeitend — den Austausch französischer, englischer und deutscher Kinder namentlich während der Ferien, aber auch für längere Zeit, in die Wege leitet. Da die Gewähr für sachgemäße Ausführung des Planes geboten erscheint, werden die Direktoren angewiesen, der Einrichtung ihr Interesse zuzuwenden, dem Ausschuß gewünschte Auskunft zu erteilen und nötigenfalls einzelnen Schülern Urlaub zu geben. Aus dem Ministerial-Erlaß U. II. Nr. 718. U. II. W. v. 24. Mai 1910.

3. In dem 1909 erschienenen Neudruck der „Vorschriften für die Ergänzung des Seeoffizierkorps“ ist die Nr. 4 „Wissenschaftliche Aufnahmebedingungen“ u. a. dahin abgeändert worden, daß in den Reifezeugnissen nicht mehr das Prädikat „gut“ für Englisch, dafür aber das Bestehen einer an der Marineschule abzulegenden besonderen „Eintrittsprüfung für Englisch“ gefordert wird. Aus dem Ministerial-Erlaß U. II. 1276 v. 14. Juli 1910.

4. Die Ferien für das Jahr 1911 werden wie folgt festgesetzt:

- | | |
|-----------------------------|--|
| 1. Osterferien: | Schulschluß: Dienstag, 4. April.
Schulanfang: Donnerstag, den 20. April. |
| 2. Pfingstferien: | Schulschluß: Freitag, den 2. Juni.
Schulanfang: Freitag, den 9. Juni. |
| 3. Sommerferien: | Schulschluß: Dienstag, den 4. Juli.
Schulanfang: Dienstag, den 8. August. |
| 4. Herbstferien: | Schulschluß: Sonnabend, den 30. September.
Schulanfang: Mittwoch, den 11. Oktober. |
| 5. Weihnachtsferien: | Schulschluß: Donnerstag, den 21. Dezember.
Schulanfang: Donnerstag, den 4. Januar 1912. |

P. S. C. 22357. 21. Dezember 1910.

5. Es wird bestimmt, daß im nächsten Sommerhalbjahr der Vormittagsunterricht an den höheren Schulen der Stadt Breslau vom 1. Mai bis 31. August um 7 Uhr, im übrigen um 8 Uhr zu beginnen hat. P. S. C. 2345 v. 7. März 1911.

III. Chronik der Anstalt.

Am Beginn des Schuljahres waren 25 Jahre verflossen, seit die Anstalt mit den drei untersten Gymnasialklassen und drei Vorschulklassen eröffnet worden war. Während ursprünglich nur im engeren Kreise der Schule dieses Jubiläums gedacht werden sollte, wurde aus dem Kreise der früheren Schüler der lebhafteste Wunsch laut, durch Veranstaltung einer öffentlichen Feier ihnen Gelegenheit zu bieten, sich in der Erinnerung an die hier verlebten Schuljahre wieder einmal zusammenzufinden und zugleich ihrer Dankbarkeit gegen die Anstalt durch Überreichung einer Ehrengabe Ausdruck zu geben. Deshalb wurde mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums Sonnabend der 9. April als Festtag bestimmt und an diesem Tage zunächst

in der Aula ein Festakt veranstaltet, zu welchem sich frühere Lehrer und Schüler sowie Vertreter der Schwesteranstalten zahlreich einfanden. Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident Freiherr von Dallwitz, der Direktor des Provinzial-Schulkollegiums, Herr Oberregierungsrat Dr. Schauenburg, die Herren-Provinzialschulräte Geheimrat Dr. Nieberding und Geheimrat Dr. Holfeld sowie viele frühere Lehrer und Schüler hatten schriftlich ihre freundlichen Glückwünsche übersandt. Von den beiden ersten Leitern der Anstalt war nur Herr Geheimer Regierungsrat Provinzialschulrat Dr. Thalheim erschienen, während sein Nachfolger, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Eckardt, zum großen Bedauern seiner ehemaligen Kollegen und Schüler durch Familienverhältnisse an der Teilnahme verhindert war und nur brieflich seine herzlichen Glückwünsche aussprechen konnte. Nach einem Vortrage des Schüler-Sängerchors legte der Unterzeichnete in einer Rede dar, inwiefern das humanistische Gymnasium auch heute noch seine Daseinsberechtigung hat. Darauf sprach im Namen der früheren Schüler der Vorsitzende des von ihnen gewählten Ausschusses, Herr Pastor Alfred Just, ihre herzlichen Glückwünsche aus und überreichte die aus dem Ertrage einer Sammlung beschafften Festgaben, die von der Kunstmalerin Frau Gritschker-Kunzendorf gemalten Ölbilder der beiden früheren Leiter, sowie eine Summe von 1100 M., die zur Beschaffung eines Bootes für den Ruderverein und zu einer Prämienstiftung bestimmt war. Ein Gesang des Sängerkhore beschloß diesen Teil der Feier, an der infolge Raummangels nur die Schüler der oberen Klassen teilnahmen. Eine zweite Feier fand am Abend desselben Tages im großen Saale des Konzerthauses statt, an der außer den zahlreichen Gästen sämtliche Schüler der Anstalt teilnahmen. Die Feier bestand in turnerischen, von den Turnlehrern Herren Exner und Scheer eingeübten Vorführungen, in Gesangsvorträgen, die der Gesanglehrer Herr Kupfermann leitete, und in der Aufführung eines Teilstückes aus Sophokles König Oedipus, das von Herrn Professor Dr. Heine eingeübt worden war. Der am Gymnasium aus etwa 20 Schülern bestehende Musikverein führte die Instrumentalbegleitung bei den Turnübungen aus.

Nach dieser Feier vereinigten sich die früheren Schüler und die Lehrer im Börsensaale zu einem Festkommers, mit dem in fröhlicher, durch Lieder, Reden und Vorführung eines Bierdramas gehobener Stimmung das schöne Fest abschloß.

Die Anstalt darf mit Freude und Genugtuung auf die durch die früheren Schüler ihr bei der Feier bewiesene Anhänglichkeit und Dankbarkeit zurückblicken. Eine schöne Festgabe bildete auch das Verzeichnis der bisher an der Anstalt beschäftigten Lehrer und der mit dem Zeugnis der Reife entlassenen Schüler, welches von Herrn Professor Dr. Schippke, dem einzigen seit Beginn der Anstalt an ihr wirkenden Lehrer, in dankenswerter Weise zusammengestellt worden ist.

Außer den oben erwähnten Bildern erhielt die Aula der Anstalt einen schönen Schmuck durch ein großes Bild Kaiser Wilhelms I. Es stellt eine Kopie des in der Nationalgalerie in Berlin befindlichen Bildes von Plockhorst dar und ist von dem Maler Paul Seifert in Jauer gemalt.

Das neue Schuljahr begann am Dienstag den 5. April. Von den bisher an der Anstalt beschäftigten Lehrern wurden die Herren Schulamtskandidaten Wehse dem Gymnasium zu Strehlen, Dr. Starostzik dem Gymnasium zu Wohlau überwiesen. Statt ihrer traten die Herren Schulamtskandidaten Schoenfeld und Mehrer ein, von denen der erstere mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle, der letztere mit der Vertretung des noch weiter beurlaubten Herrn Prof. Dr. Krüß betraut wurde. Außerdem wurde Herr Schulamtskandidat Dr. Scheifler der Anstalt überwiesen, da durch die Teilung der O.I eine neue

Lehrkraft erforderlich war. Der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Herr Hans Elsner¹⁾ wurde zum Oberlehrer ernannt und zugleich die von ihm bisher bekleidete Stelle in eine Oberlehrerstelle verwandelt. Zur Ableistung des Probejahrs wurde der Anstalt Herr Privatdozent Dr. Schnee überwiesen; er verließ sie Michaelis, um eine Stellung als Assistent an der hiesigen technischen Hochschule zu übernehmen. An Stelle des mit Ablauf des letzten Schuljahres ausgeschiedenen jüdischen Religionslehrers Herrn Dr. Baerwald trat Herr Dr. Lewkowitz ein.

Mitte Mai erkrankte leider Herr Prof. Dr. Finke. Nachdem er bis Michaelis durch Herrn Schulamtskandidaten Dr. Lerche vertreten worden war, versuchte er am Beginn des Winterhalbjahres seinen Unterricht wieder aufzunehmen, aber er war der Anstrengung noch nicht gewachsen und mußte deshalb einen neuen Urlaub bis Ende des Schuljahres nachsuchen. Mit der Vertretung wurde Herr Schulamtskandidat Sperling betraut, da inzwischen Herr Schulamtskandidat Dr. Lerche der hiesigen Viktoriaschule überwiesen worden war. Durch diesen Lehrerwechsel wurden Änderungen in der Verteilung der Lehrstunden notwendig und weitere Störungen nur dadurch vermieden, daß Herr Prof. Hartmann 2 Std., Herr Prof. Dr. v. Monsterberg 1 Std. über die Höchstpflichtstundenzahl hinaus übernahmen. Herr Oberlehrer Semrau erhielt am 12. Oktober den Charakter als Professor und durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. Januar den Rang der Räte vierter Klasse.

Einen sehr schweren und schmerzlichen Verlust erlitt die Anstalt durch den nach kurzer Krankheit am 10. Februar erfolgten Tod des Prof. Dr. Schneege. Wir Lehrer betauern in ihm einen durch gründliche wissenschaftliche Bildung, vorbildliche Pflichttreue, Geradheit und vornehme kollegialische Gesinnung ausgezeichneten Kollegen, die Schüler einen vorzüglichen, von väterlichem Wohlwollen gegen sie erfüllten Lehrer.

Seinen Unterricht übernahm Herr Schulamtskandidat Schaffartzik. Ein neuer Verlust steht unserer Anstalt bevor durch den mit Ablauf des Schuljahres erfolgenden Abgang des Herrn Prof. Dr. Knobloch, der zum Königlichen Oberrealschuldirektor ernannt worden ist und zum Beginn des neuen Schuljahres die Leitung der Oberrealschule zu Königshütte O.-S. übernimmt. Mit aufrichtigem Bedauern sehen wir den hochgeschätzten Amtsgenossen, der schon 1893—95 als Hilfslehrer und seit 1897 als Oberlehrer an unserer Anstalt mit reichem Segen gewirkt hat, aus unserer Mitte scheiden und begleiten seine fernere Laufbahn mit herzlichen Glück- und Segenswünschen.

Der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Cadura bestehende Ruderverein hat sich in erfreulicher Weise weiter entwickelt. Zu Anfang der großen Ferien machte eine Vierermannschaft unter Leitung des Herrn Schulamtskandidaten Schoenfeld eine mehrtägige Bootsfahrt nach Stettin. Am 24. September fand eine Regatta zwischen den Rudervereinen der drei königlichen Gymnasien Breslaus oberhalb Wilhelmshafen statt, wobei der Verein unserer Anstalt zwei erste Preise gewann. Der gemeinsame Ruderpark der drei Gymnasien hat eine erfreuliche Vergrößerung erfahren, indem für die vom Herrn Minister überwiesene Summe von 1200 *M* zwei Gigvierer beschafft wurden.

Auch in dem unter Leitung des Gesanglehrers Herrn Kupfermann stehenden Musikverein herrscht reges Leben. Er wirkte bei der schon erwähnten Jubiläumsfeier sowie bei der Schlußfeier vor den Weihnachtsferien mit und veranstaltete am 30. September eine musikalische Aufführung.

¹⁾ Er ist 1879 zu Ratibor geboren und empfing seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Neisse. An den Universitäten Breslau, München, Berlin und Straßburg studierte er Naturwissenschaften und leistete nach bestandener Staatsprüfung sein Seminarjahr am Realgymnasium zu Görlitz ab, von wo er Ostern 1908 an unsere Anstalt übergang.

Am 4. Mai fiel wegen der Versammlung des Schlesischen Philologen-Vereins in Liegnitz gemäß einer Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums der Unterricht aus.

Im Sommer unternahmen mehrere Klassen unter Leitung der Lehrer Ausflüge.

Zur Erinnerung an den vor 100 Jahren erfolgten Tod der Königin Luise wurde, da der Todestag in die Ferien fiel, am 2. Juli eine Schulfeier veranstaltet, bei welcher Herr Professor Dr. Bruchmann die Festrede hielt und aus allen Klassen Schüler mit Büchern, die das Leben und Wirken der Königin schilderten, beschenkt wurden.

Am 2. September feierte die Schule in der Aula das Sedanfest durch Deklamationen, Gesänge und Vorträge der Schüler.

An dem Dreikampf der Schüler höherer Lehranstalten, der bei dem 13. Gauspielfest des Turngaues Breslau am Sonntag, den 28. August, veranstaltet wurde, beteiligten sich 17 Schüler unserer Anstalt, von denen 12 Preise gewannen.

Die Reifeprüfungen fanden am 23. September und am 17., 18. und 20. März statt. In der Michaelisprüfung sowie in der im März erfolgten Prüfung der Schüler der O. I² führte Herr Geh. Regierungsrat Provinzialschulrat Dr. Thalheim den Vorsitz, für die Prüfung der Schüler der O. I¹ war der Direktor zum Königlichen Kommissar ernannt worden. Zu Michaelis erlangten die 3 in die Prüfung eingetretenen Oberprimaner das Zeugnis der Reife; zu Ostern wurden von 16 Schülern der O. I² 13 für reif erklärt; von den 15 Schülern der O. I¹ traten 2 vor der mündlichen Prüfung zurück, 13 erlangten das Zeugnis der Reife.

Bei der am 27. Januar in der Aula veranstalteten Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs hielt Herr Prof. Dr. Wilhelm die Festrede.

Von den Prämien, die auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers den Schulen überwiesen worden waren, hatte das Provinzial-Schulkollegium ein Exemplar des Marine-Albums und des Werkes Bohrdt, „Deutsche Schifffahrt in Wort und Bild“ unserer Anstalt überwiesen; sie wurden einem Oberprimaner und einem Unterprimaner verliehen.

Von der Vereinigten Loge erhielt ein von der Schule empfohlener Oberprimaner ein wertvolles Buch aus der Güntherstiftung, von der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter“ ein Unterprimaner ein ebensolches aus der Kahlerstiftung, vom Schillerverein ein Sekundaner ein Exemplar von Schillers Werken, und vom Bismarckverein ein Oberprimaner „Bismarcks Gedanken und Erinnerungen“. Die feierliche Entlassung der Abiturienten fand am 22. März statt. Dabei überreichte der Direktor Herrn Prof. Dr. Fincke den ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Roten Adlerorden 4. Klasse und einem Abiturienten die aus den Zinsen der Jubiläumsstiftung beschaffte Prämie.

Ende Januar und Anfang Februar veranstaltete das Königliche Provinzial-Schulkollegium für die drei Königlichen Gymnasien Breslaus eine Reihe von Vorträgen über wichtige Gebiete der Hygiene, deren Besuch den Primanern und Sekundanern freigestellt wurde. Es sprachen: Herr Prof. Dr. Scheller 1. über die wichtigsten Infektionskrankheiten und ihre Verhütung; 2. über Körperpflege und Sport; Herr Prof. Dr. Rosenfeld über die gebräuchlichsten Genußmittel (Alkohol, Tabak usw.) und ihre körperlichen und geistigen Wirkungen; Herr Prof. Dr. Harttung über das Verhalten der Jugend zur sexuellen Frage. Die Schüler folgten den Ausführungen der erfahrenen Ärzte mit sichtlichem Interesse und sind dadurch in sehr dankenswerter Weise in der Erkenntnis der ihnen drohenden Gefahren und der daraus erwachsenden Pflichten gefördert worden.

Am 11. März besuchten die Schüler der Sekunden und Primen mit den Lehrern die hier veranstaltete Ausstellung über die Wirkungen des Alkoholismus.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im ganzen gut, nur erfolgten am Anfang dieses Jahres unter den Schülern der Vorklassen zahlreiche Erkrankungen an Masern.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1910/1911.

	A. Gymnasium																	B. Vorschule					
	O. I	U. I ¹	U. I ²	O. II ¹	O. II ²	U. II ¹	U. II ²	O. III ¹	O. III ²	U. III ¹	U. III ²	IV ¹	IV ²	V ¹	V ²	VI ¹	VI ²	Sa.	1	2	3	Sa.	
1. Frequenz am 1. Februar 1910	29	23	23	27	28	34	28	36	39	40	40	38	38	34	37	37	36	567	49	50	38	137	
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1909/1910	26	2	—	4	4	6	6	4	3	1	3	4	2	4	2	5	2	78	3	1	1	5	
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	O. I ¹	O. I ²																					
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	16	18	20	17	21	19	28	26	30	27	28	28	26	39	30	28	—	392	46	37	—	83	
	—	—	—	3	1	2	—	5	2	—	2	1	8	—	2	2	21 +14	19 +11	93	1	7	40	48
4. Frequenz am Anfange des Schuljahres 1910/1911	19	18	25	25	27	26	34	35	36	37	39	39	40	38	36	35	36	37	582	53	47	40	140
5. Zugang im Sommersemester 1910	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	—	—	4	—	—	—	—	
6. Abgang im Sommersemester	3	—	2	2	1	—	2	3	—	3	3	1	3	2	1	2	3	34	2	2	2	6	
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	2	—	—	—	3	3	1	1	12	—	4	1	5
8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters 1910/1911	16	18	23	23	26	27	32	32	37	34	39	39	37	37	38	37	34	35	564	51	49	39	139
9. Zugang im Wintersemester 1910/1911	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3	2	5	
10. Abgang im Wintersemester 1910/1911	—	—	—	2	—	—	1	1	—	2	2	—	—	—	—	—	—	8	—	2	1	3	
11. Frequenz am 1. Februar 1911	16	18	23	21	26	27	31	31	37	34	37	39	37	37	38	37	34	35	558	51	50	40	141
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1911	19,0	18,5	18,4	17,8	17,0	17,2	16,5	16,6	15,2	14,8	14,2	14,0	13,0	13,0	11,6	11,6	10,8	11,0	—	9,2	8,1	7,2	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium							B. Vorschule						
	Evgl.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.	Evgl.	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Im Anfange des Sommersemesters 1910	335	113	—	134	521	60	1	71	30	—	39	128	11	1
2. Im Anfange des Wintersemesters 1910/1911	324	102	—	138	515	48	1	69	30	—	40	127	11	1
3. Am 1. Februar 1911	318	103	—	137	500	57	1	73	31	—	37	128	12	1

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1910: 51, Michaelis 1910: 1 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf übergegangen Ostern 1910: 11, Michaelis 1910: 1 Schüler.

C. Übersicht über die Abiturienten.

	Vor- und Zuname	Geboren		Konfession	Des Vaters		War		Erwähltes Studium, bzw. Beruf
		am	zu		Stand	Wohnort	a. auf dem König-Wilhelms-Gymnas.	b. in der Prima	
Michaelis 1910.									
1	Alfons Frei	21. Juni 1888	Breslau	kath.	Rektor	Breslau	11 $\frac{1}{2}$ Jahre	3 $\frac{1}{2}$ Jahre	Philologie
2	Arnold Grzimek	8. April 1890	Breslau	kath.	Kaufmann	Breslau	11 $\frac{1}{2}$ Jahre	2 $\frac{1}{2}$ Jahre	Kaufmann
3	Kurt Hohlfeld	14. Januar 1889	Breslau	ev.	Kaufmann	Breslau	11 $\frac{1}{2}$ Jahre	2 $\frac{1}{2}$ Jahre	Medizin
Ostern 1911. Oberprima I.									
1	Albrecht Floß	7. Mai 1893	Potsdam	ev.	Oberlehrer, Prof. Dr.	Breslau	2 Jahre	2 Jahre	Mathem. u. Naturwissensch.
2	Hans Günzel	10. Febr. 1893	Breslau	ev.	Fabrikbesitzer	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Jura
3	Rudolf Badewitz	18. März 1893	Breslau	ev.	† Kaufmann	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Medizin
4	Hans Bieder	7. Juli 1892	Klein-Bresa, Kr. Neumarkt	ev.	Rittergutsbesitzer	Kamporn, Kr. Trebnitz	5 Jahre	2 Jahre	Landwirt
5	Friedrich Biehler	3. Juni 1890	Meseritz	ev. altluth.	† Pastor	Meseritz	7 Jahre	3 Jahre	Theologie
6	Walter Enders	7. März 1893	Porschwitz, Kr. Steinau a. O.	ev.	Gutspächter	Gräbschen	6 $\frac{1}{2}$ Jahre	2 Jahre	Theologie
7	Kurt Engelmann	16. Febr. 1890	Neustadt a. W., Kr. Jarotschin	jüd.	Kaufmann	Neustadt a. W.	12 Jahre	3 Jahre	Medizin

	Vor- und Zuname	Geboren		Kon- fes- sion	Des Vaters		War		Erwähltes Studium, bzw. Beruf
		am	zu		Stand	Wohnort	a. auf dem König- Wilhelms- Gymnas.	b. in der Prima	
8	Otto Gierlich	4. Oktbr. 1890	Erfurt	kath.	Eisenbahn- bauinspektor a. D., Fabrikdirekt.	Breslau	8 $\frac{1}{4}$ Jahre	2 Jahre	Jura
9	Hermann Hanke	5. Juni 1891	Breslau	ev.	Kaufmann	Breslau	10 Jahre	2 Jahre	Jura
10	Erich Horn	22. Febr. 1891	Glogau	ev.	Eisenbahn- betriebs- werkmeister	Breslau	11 Jahre	3 Jahre	Theologie
11	Alfred Schörner	1. Novbr. 1891	München	kath.	Ingenieur	Breslau	10 Jahre	2 Jahre	Kaufmann
12	Rudolf Szyskowitz	16. Novbr. 1892	Namslau	kath.	Landgerichts- sekretär	Breslau	6 Jahre	2 Jahre	Gesch. u. Germanistik
13	Ernst Wuy	5. Juli 1892	Breslau	ev.	Kanzlei- sekretär a. D.	Breslau	10 Jahre	2 Jahre	Jura
Oberprima 2.									
1	Günter Grätzer	23. Febr. 1893	Groß- Wilkowitz, Kr. Tarnowitz	jüd.	Ritterguts- besitzer	Langenau, Kr. Trebmitz	9 Jahre	2 Jahre	Mathe- matik
2	Siegfried Moses	29. April 1893	Breslau	jüd.	Kaufmann	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Jura
3	Werner Futtig	28. Mai 1893	Beuthen O.-S.	ev.	Oberlandes- gerichtsrat	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Jura
4	Hans Holtze	15. Dezbr. 1892	Guben	ev.	Regierungsrat	Breslau	6 $\frac{3}{4}$ Jahre	2 Jahre	Jura
5	Hans Kolbenach	18. Juli 1893	Breslau	ev.	† Staats- anwaltschafts- rat	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Jura
6	John Löwy	4. März 1892	Groß- Wartenberg	jüd.	Kaufmann	Breslau	3 $\frac{1}{2}$ Jahre	3 Jahre	Ingenieur
7	Enno Meinardus	24. Mai 1892	Berlin	ev.	Geh. Archivrat, Archivdirekt.	Breslau	9 $\frac{1}{2}$ Jahre	2 Jahre	Marine
8	Konrad Pantke	11. Juni 1892	Breslau	kath.	Eisenbahn- Ober-Güter- vorsteher	Dzieditz Öst.- Schles.	7 Jahre	2 Jahre	Jura
9	Otto Pröller	15. Febr. 1892	Rudelsdorf, Kr. Nimptsch	ev.	† Pastor	Rudels- dorf	5 Jahre	2 Jahre	Theologie
10	Karl Johann Roehl	10. Septbr. 1892	Breslau	ev.	Direktor	Breslau	4 Jahre	2 Jahre	Offizier
11	Karl Schink	16. März 1892	Breslau	kath.	Lehrer	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Jura
12	Herbert Sönderop	9. Febr. 1892	Stettin	ev.	Intendantur- und Baurat	Breslau	3 $\frac{1}{2}$ Jahre	2 Jahre	Baufach
13	Felix Voigt	13. Oktbr. 1892	Breslau	ev.	† Ober- Zollsekretär u. Rechnungsrat	Breslau	9 Jahre	2 Jahre	Klassische Philologie

V. Sammlungen der Anstalt.

Die Sammlungen wurden aus den etatsmäßig zur Verfügung stehenden Mitteln vermehrt. Außerdem wurden ihnen folgende

Geschenke

überwiesen:

Der **Lehrerbibliothek**: Vom Herrn Minister: Deutsche Literaturzeitung, XXXI. Jahrgang; Deutscher Universitätskalender 1910; Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, XIX. Jahrgang; Adolf Harnack: Geschichte der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin. — Vom Statistischen Amt zu Breslau: Wechselzöten und Versetzungsziffern an höheren Lehranstalten in Breslau. — Von den Herren Verfassern: Adolf Damaschke, Geschichte der Nationalökonomie; Prof. Dr. E. Pringsheim, Vorlesungen über die Physik der Sonne; Dr. G. Hüsing, Die elamische Sprachforschung. — Vom Verlage der Zeitung: Fünfzig Jahre Kölnische Volkszeitung. — Von der Verlagsbuchhandlung Tempsky & Freytag, Wien und Leipzig: Stowasser, Lateinisch-Deutsches Schul- und Handwörterbuch, III. Auflage. — Von Herrn Professor Hartmann: W. Rathmann, Botschaft des Heils I, II, III.

Der **Schülerbibliothek**: Vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium: Zwei Exemplare von Theodor Rethwisch, Geschichte der Freiheitskriege in den Jahren 1812—1815. — Von Herrn Dr. med. Keller in Schlägel: Hellmut Harringa, Eine Geschichte aus unserer Zeit von Hermann Popert.

Von Herrn und Frau Rittergutsbesitzer Graetzer in Langenau, Kreis Trebnitz, wurden der Anstalt anlässlich des glücklich erfolgten Abschlusses der Schulzeit ihres Sohnes 600 *M* zu einer Anschaffung für das physikalische Kabinett und die Lehrerbibliothek überwiesen.

Allen gütigen Gebern sei im Namen der Anstalt auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

VI. Stiftungen und Unterstützungen der Schüler.

Der Schulgelderlaß darf nach dem Etat bis zu zehn Prozent der Gesamtsumme des Schulgeldes betragen, doch nur für Schüler der Gymnasialklassen, während in der Vorschule ein Erlaß des Schulgeldes nicht gestattet ist.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Bestimmungen der Schulordnung unbeachtet geblieben sind, sei an dieser Stelle an einige der wichtigsten erinnert:

Das Schulgeld ist vierteljährlich voraus zu bezahlen und muß an dem für die Erhebung festgesetzten Tage dem Kassenführer im Gymnasialgebäude übermittelt werden, auch wenn der Schüler am Schulbesuch verhindert ist.

Vom Turnunterricht kann ein Schüler ganz oder teilweise befreit werden, wenn der Antrag dazu durch ein auf eigene Beobachtung gestütztes ärztliches Gutachten befürwortet wird. Vordrucke zu solchen Anträgen werden von der Schule ausgegeben. Durch einen Erlaß des Herrn Ministers vom 13. Juli 1908 ist darauf hingewiesen worden, „daß eine Befreiung vom Unterrichte nur dann auszusprechen ist, wenn wirkliche Leiden nachgewiesen

werden, bei denen eine Verschlimmerung durch das Turnen zu befürchten ist. Weiter Schulweg, Bleichsucht, Muskelschwäche, Rachenkatarrh und ähnliche Dinge können nicht als ausreichende Gründe für die Befreiung erachtet werden“. Alle Befreiungen gelten nur für das laufende Halbjahr.

Durch eine Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums vom 10. Februar v. J. ist bestimmt worden, daß alle Schüler Turnschuhe zu benutzen haben.

Im Falle einer Erkrankung ist dem Ordinarius vom Vater oder dessen Stellvertreter möglichst bald Anzeige zu machen. Unter Umständen kann ein ärztliches Zeugnis verlangt werden. In allen andern als Krankheitsfällen gilt die Versäumnis nur dann als gerechtfertigt, wenn die Erlaubnis dazu vorher schriftlich nachgesucht und erteilt worden ist. Das Gesuch ist an den Ordinarius zu richten, wenn es sich um Urlaub für einen Tag inmitten der Schulzeit handelt, an den Direktor, wenn Urlaub für längere Zeit oder im Anschluß an die Ferien nachgesucht wird.

In den Schulräumen dürfen Schüler von andern Personen nur in dringenden Fällen aufgesucht werden. Ebenso wenig dürfen Lehrer während der Unterrichtsstunden behufs Rücksprache über Schulangelegenheiten aus der Klasse gerufen werden. Den Schülern wird am Beginn jedes Halbjahrs angegeben, wann und wo die einzelnen Lehrer zu einer Rücksprache bereit sind. Für den Fall, daß die Angehörigen der Schüler diese Zeiten nicht innehalten können, ist eine vorherige Anfrage dringend zu empfehlen.

Der Direktor ist an allen Schultagen von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer zu sprechen.

Fahrräder dürfen während der Unterrichtszeit an den dafür angewiesenen Plätzen aufgestellt werden, doch übernimmt die Schule keine Verpflichtung, sie vor Beschädigung oder Entwendung zu beschützen.

Der Abgang eines Schülers ist dem Direktor von dem Vater oder dessen Stellvertreter in der Regel spätestens 14 Tage vorher schriftlich anzuzeigen. Dabei ist die Anstalt, auf welche der Schüler übergeht, oder der künftige Beruf anzugeben und ob Ausfertigung eines Abgangszeugnisses gewünscht wird. Erfolgt die Abmeldung erst während der Ferien, so kann die Ausfertigung des Abgangszeugnisses erst nach ihrer Beendigung erwartet werden.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Mittwoch, den 19. April, 9 Uhr für die Vorschulklassen, 10 Uhr für die Gymnasialklassen. Dabei sind der Geburtsschein, der Taufschein, der Impfschein und, falls der Schüler vorher eine andere öffentliche Schule besucht hat, das vorschriftsmäßige Abgangszeugnis vorzulegen.

Breslau, den 30. März 1911.

Dr. Michael, Direktor.

werden, bei denen eine Ve
weg, Bleichsucht, Muskels
reichende Gründe für die
laufende Halbjahr.

Durch eine Verfügung
worden, daß alle Schüler

Im Falle einer Erkr
möglichst bald Anzeige zu
werden. In allen andern
wenn die Erlaubnis dazu
ist an den Ordinarius zu
handelt, an den Direktor,
nachgesucht wird.

In den Schulräumen
gesucht werden. Ebenso
sprache über Schulangeleg
Beginn jedes Halbjahrs an
bereit sind. Für den Fall
können, ist eine vorherige

Der Direktor ist an

Fahrräder dürfen wä
gestellt werden, doch übe
Entwendung zu beschützen

Der Abgang eines S
in der Regel spätestens 1
welche der Schüler überge
Abgangszeugnisses gewü
die Ausfertigung des Abga

Die Aufnahme neuer
klassen, 10 Uhr für die
der Impfschein und, falls
vorschriftsmäßige Abgangs

Breslau, den 30. Mä



befürchten ist. Weiter Schul-
e Dinge können nicht als aus-
befreiungen gelten nur für das

10. Februar v. J. ist bestimmt

ter oder dessen Stellvertreter
ein ärztliches Zeugnis verlangt
is nur dann als gerechtfertigt,
urteilt worden ist. Das Gesuch
inen Tag inmitten der Schulzeit
er im Anschluß an die Ferien

nur in dringenden Fällen auf-
nterrichtsstunden behufs Rück-
rden. Den Schülern wird am
e Lehrer zu einer Rücksprache
diese Zeiten nicht innehalten

inem Amtszimmer zu sprechen.
für angewiesenen Plätzen auf-
g, sie vor Beschädigung oder

ater oder dessen Stellvertreter
n. Dabei ist die Anstalt, auf
ben und ob Ausfertigung eines
t während der Ferien, so kann
gung erwartet werden.

April, 9 Uhr für die Vorschul-
Geburtsschein, der Taufschein,
tliche Schule besucht hat, das

r. Michael, Direktor.

Beilage zum Jahresbericht

des

Königlichen König-Wilhelms-Gymnasiums

zu

Breslau.

Die Schrift des Juncus *περὶ γήρωος* und ihr Verhältnis zu Ciceros Cato maior
von Professor Dr. Friedrich Wilhelm.

Breslau 1911.

1911. Progr.-Nr. 263.

Druck von Otto Gutschmann, Schuhbrücke 32.



263

96r
32 (1911)



Die Schrift des Juncus *περι γήρως*
und ihr Verhältniß zu Ciceros Cato maior.

Die Schrift des Juncus arigi folios
und ihr Verhältnis zu Carex Calo major.

Die Schriftstellerei *περὶ γήρωος*, von deren Umfang die Abschnitte bei Stob. fl. 115—117 (= IV p. 68 ff. M.) in Verbindung mit den folgenden *περὶ θανάτου* u. s. w. (118—124) einen wenn auch nicht vollständigen, so doch ausreichenden Begriff geben, knüpft an den Bericht des Sokrates über seine diesbezügliche Unterredung mit Kephalos bei Plat. Rep. I 328 B — 330 A¹⁾. Eine Schrift über das Alter, in welcher dieser locus classicus nicht auf irgend eine Weise seine Spuren eingeprägt hätte, ist nicht denkbar. Auch an die berühmte Charakteristik der *ἡλικία* bei Aristot. Rh. II 12—14 wird sich mancher dieser Schriftsteller erinnert haben²⁾. Unter den Peripatetikern werden Theophrast (Laert. V 43) und sein Schüler Demetrios von Phaleron (Laert. II 13 IX 20)³⁾ als Verfasser verlorener Schriften *περὶ γήρωος* genannt. Bion von Borysthenes⁴⁾, zuletzt der Zuhörer Theophrasts, wirkte auch mit seinen häufigen Erörterungen über das Alter befruchtend auf den Kyniker Teles. Ob es der Peripatetiker Ariston von Keos oder der Stoiker Ariston von Chios⁵⁾ ist, mit dem sich Cicero im Cat. m. 1, 3 auseinandersetzt, wird verschieden beantwortet⁶⁾. Gegen die ‚voluptarii‘ polemisierend, welche der genußfähigen Jugend vor dem Alter den unbedingten Vorzug gaben, — Epicur selbst hatte die Frage aufgeworfen, *εἰ γέροντων ὁ σοφὸς ὄν καὶ μὴ δυνάμενος πληροῦσαι ἐν ταῖς τῶν καλῶν ἀφαιρῶν χαίρει καὶ ψηλαφήσειν*⁷⁾ — haben die Stoiker, wie z. B. Musonius Rufus (*Τὶ ἄριστον γήρωος ἐφοδίων*;⁸⁾) und Seneca (in den Epp. mor., aber auch sonst), das Alter mit sokratischem Ernst an seine Pflichten erinnert⁹⁾ und verteidigt. Desselben Geistes war, nach den Bruchstücken Stob. fl. 115, 17. 22. 23. 24; 116, 44; 118, 28; 119, 16 zu schließen¹⁰⁾, die (in mehreren Büchern abgefaßte?) Schrift *Περὶ γήρωος* des Favorinus von Arelate. Den Höhepunkt dieser Litteratur wird für uns immer der Cato maior des Cicero bilden, dessen eigenes Verdienst darin besteht, daß er dem von den Griechen zubereiteten Stoff bei glücklichster Wahl der Persönlichkeit, welche im Mittelpunkt des Ganzen steht, ein national-römisches Gepräge gegeben hat¹¹⁾. In einer Geschichte der Behandlung dieses τόπος¹²⁾, die sich bis in die Gegenwart ver-

¹⁾ Vgl. dazu Joels (Der echte und der Xenophontische Sokrates II 1 S. 176 f.) Auffassung der Scene.

²⁾ vgl. Cic. Cat. m. 10, 33. 20, 76. Stob. fl. 115, 27. O. Hense: Teletis rell. ² p. CXVIII Anm. 1.

³⁾ Unsichere Vermutung über den Inhalt seiner Schrift bei Hirzel: Der Dialog I 332 Anm.

⁴⁾ Fragm. Bionis Borysth. coll. J. P. Rossignol, Paris 1830 (Kais. Univers.- und Landesbibl. Straßburg).

⁵⁾ gleich jenem ein Nachahmer Bions. Vgl. Hense a. O. p. CVIII Anm. 1. A. Mayer: Philol. Suppl. XI 1910 S. 487 Anm. 5 u. S. 562. — Die Fragmente dieses Ariston bei v. Arnim: Stoic. vett. fr. I Nr. 333 ff.

⁶⁾ vgl. u. a. Hense a. O. p. CXVI ff. und Ueberweg-Praechter: Grundriß d. Gesch. d. Philos. d. Alt. 10. Aufl. Berlin 1909 S. 302.

⁷⁾ Plut. Non posse suaviter vivi sec. Epic. c. 12 p. 1094 E.

⁸⁾ vgl. u. a. Bias bei Laert. I 88 und Aristot. ebd. V 21. ⁹⁾ vgl. auch Cic. (Panaetius?) De off. I 34, 123.

¹⁰⁾ vgl. Hense a. O. p. LXXXIX Anm. 1 und CXVI Anm. 1. — Gegen Gabriellsson: Über Favorinus und seine παντοδαπή ιστορία Upsala 1906 S. 56. 58 und: Über die Quellen des Clem. Al. I Upsala 1906 S. 62. 81 vgl. C. Münscher in Bursian-Krolls Jahresber. f. Altertumswiss. Bd. CIL 1910 III S. 24 f.

¹¹⁾ Natürlich verspürt der esoterische Leser auch etwas vom politischen Empfinden Ciceros. Nur wolle man diesen Cato nicht geradezu zur politischen Tendenzschrift stempeln; vgl. Stettner: Ztschr. f. d. österr. Gymn. 1910 S. 684 ff. 865 ff.

¹²⁾ vgl. meine Skizze im Rh. Mus. 62, 605 Anm. 6, wo auch die christlichen Fortsetzer genannt sind.

folgen läßt¹⁾, darf auch das arg versäumte Schriftchen des Juncus *Περὶ γήρωος* nicht fehlen. Insbesondere bedarf es der Klarstellung seines Verhältnisses zu Ciceros genanntem Werkchen. Dabei wird Plutarchs liebenswürdiger, wie der stoffkundige Leser sofort bemerkt, von derselben Litteratur oft genug beeinflusst, von Stob. fl. 115, 18²⁾ excerptierter Tractat *Ἐπὶ προσηβυτέρῳ πολιτευτέῳ* — ebenfalls ein von der Forschung wenig beachtetes Feld — nach Gebühr zu berücksichtigen sein.

Es ist sicher, daß die Excerpte aus Juncus im fl. des Stobaeus, ohne welchen dieser Autor gänzlich verschollen wäre³⁾, in der längst erkannten⁴⁾ Reihenfolge 116, 49 (= A) 117, 9 (= B) 115, 26 (= C) 121, 35 (= D) zu lesen sind, wahrscheinlich, daß, abgesehen von dem Anfang des Stückes A und der Verbindung zwischen A und B, nichts an dem Schriftchen fehlt. Eine Disputation mit der *ὑπόθεσις* (p. 91, 12), ob das Alter ein Übel oder ein Gut sei, wird vor einer Zuhörerschaft (p. 74, 23 f.) zwischen einem jungen und einem alten Manne in der Weise geführt, daß dieser (*ὁ ἀντιλέγων* p. 74, 27) die kürzere, in ununterbrochenem Zusammenhange vorgetragene Anklagerede (*ἐγκλήματα* p. 72, 32) des jüngeren gegen das Alter (A) in längerer, gleichfalls ununterbrochener Gegenrede (B C D) widerlegt, indem er öfter seinen Partner (z. B. p. 90, 29. 91, 13. 72, 27), zweimal sämtliche Anwesende (p. 93, 4. 120, 18) apostrophiert. Über Zeit, Ort und Scenerie des *ἀγών* (p. 74, 25), über den Beruf des Alten, über sein Verhältnis zu den Zuhörern, insbesondere zu dem Ankläger des Alters⁵⁾, erfahren wir nichts.

Man bemerkt, daß das dialogische Element, welches bei Cicero wenigstens in der Einleitung gewahrt ist, bei Juncus fast ganz zurücktritt. Dort ein Gespräch zweier junger Männer mit einem Greise, hier vielmehr eine Situation, die an Plat. Rep. I 328 B ff. erinnert, wo der alte Kephalos, im Kreise seiner um ihn sitzenden Hausfreunde und jungen Söhne, den Sokrates begrüßt und von ihm um eine Belehrung über das Wesen des Alters gebeten wird. So verrät denn schon der erste Satz des Stückes A — beiläufig bemerkt, ein Muster für die nach dem Vorgang gewisser Klassiker angewandte, besonders in der Diatribe nachweisbare⁶⁾ Coordinierung verwandter Begriffe und Wortformen⁷⁾, deren zweite gelegentlich durch Spaltung der ersten gewonnen wird⁸⁾, — den Nachahmer Platons:

Junc.: Ἐπειδὴ γὰρ ὄρω σε τὰς μὲν ἐπὶ τῆς νεότητος καὶ ἀκμῆς ἡδονὰς καὶ ἀπολαύσεις, αἱ πᾶσιν ἔργοις ἔπονται, συνελόντι δὲ εἰπεῖν τὴν ἀνθρώπειον εὐδαιμονίαν, ἀπολιπόντα καὶ παραμεινόμενον καθάπερ ἐπὶ νεὸς

Plat. Rep. I 328 D f.: ὡς εἴ ἴσθι οὐ ἔμοιγε, ὄσον αἱ κατὰ τὸ σῶμα ἡδοναὶ ἀπομαραινόνται, τοσοῦτον αὖξονται αἱ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί . . . Καὶ μὴν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα

¹⁾ vgl. zu der bei Schanz: *Gesch. d. röm. Litt.* ³ (München 1909) I 2 p. 364 angeführten Litteratur u. a. K. H. Funkhanel: *Vergleichung der Schriften Ciceros und Jacob Grimms Über das Alter*, Eisenach o. J. und C. Hilty: *De senectute*, Bern 1900.

²⁾ vgl. Plut. *An seni* c. 12 p. 790 F und c. 13 p. 791 B. — Excerpte aus derselben Schrift bei Stob. III 29, 85—87 p. 653 IV 4, 20 p. 189. 13, 43 p. 363 H.

³⁾ Nach Hirzel a. O. II 252 f. frühestens in das 1. J. n. Chr. zu setzen. — Nach Stob. hat ihn Jo. Katrarios: *Ἐρμώδοτος ἢ περὶ κάλλους* (ab A. Elter prim. ed. Bonn 1898) wiederholt nachgeahmt und ausgeschrieben.

⁴⁾ vgl. F. Jakobs: *Sokrates*. Jena 1808 S. 271 ff. A. C. van Heusde: *Diatr. in locum philosophiae moralis qui est De consolatione apud Graecos*. Trai. ad Rh. 1840 S. 97 ff.

⁵⁾ belangloses *ὁ φίλε* p. 72, 27.

⁶⁾ H. Weber: *De Senecae phil. dicendi genere* Bionio Marp. Catt. 1895 S. 31; Praechter: *Hierokles* S. 95 ff.

⁷⁾ ἐπὶ τῆς νεότητος καὶ ἀκμῆς — ἡδονὰς καὶ ἀπολαύσεις — ἀπολιπόντα καὶ παραμεινόμενον — βραδύτερον τε καὶ δυσκινητέτερον.

⁸⁾ γεγονότα καὶ ἀεὶ γινόμενον — περὶ τε τῶν γεγηρακότων καὶ περὶ αὐτοῦ δὴ τοῦ γήρωος.

κομζόμενον οὐριοδρομούσης¹⁾, ιστάμενον ἐπὶ τῷ γήρῳ²⁾, καὶ αὐτὸν σαντοῦ³⁾ βραδύτερόν τε καὶ δυσκινήτοτερον γεγονότα καὶ ἀεὶ γυγόμενον τῇ τε ψυχῇ καὶ τῷ σώματι, ἐθέλω παρὰ σοῦ μαθεῖν, ἥντινα γνώμην ἔχεις περὶ τε τῶν γεγηρακότων καὶ περὶ αὐτοῦ δὴ τοῦ γήρως.

πρεσβύταις δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι παρ' αὐτῶν πυνθάνεσθαι, ὅσπερ τινὰ ὁδὸν προεληλυθότων, ἦν καὶ ἡμᾶς ἴσως δεήσει πορεύεσθαι, ποία τίς ἐστι, τραχέα καὶ χαλεπή, ἢ ἁδία καὶ εὐπορος· καὶ δὴ καὶ σοῦ ἡδέως ἂν πυνθοίμην, ὃ τί σοι φαίνεται τοῦτο, ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἴ ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδὲ φασιν εἶναι οἱ ποιηταί, πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.

In der entsprechenden Anrede des Laelius: *Volumus, sane, nisi molestum est, Cato, tamquam longam aliquam viam confeceris, quam nobis quoque ingrediendum sit, istuc, quo pervenisti, videre quale sit* (2, 6) — wie wenig urban klingt dagegen *Junc. p. 84, 5—7!* — sowie in Catos Rede: *habeoque senectuti magnam gratiam, quae mihi sermonis aviditatem auxit* (14, 46) ist dieselbe Stelle Platons benutzt. *Stob. fl. 115, 30* (vgl. ebd. 117, 5) gibt den Fingerzeig, daß sie Cicero wie *Juncus* nicht bloß aus eigener Lektüre Platons, sondern auch aus der Litteratur *περὶ γήρως* wohl bekannt gewesen ist.

So wenig wie die äußere Anlage und die Einleitung der Schrift des *Juncus* lassen die nun folgenden *ἐγκλήματα τοῦ γήρως* eine Einwirkung des *Cat. m.* (vgl. 3, 7, 5, 15, 6, 15, 7, 21, 8, 25, 9, 27, 28, 10, 33, 12, 39, 13, 44, 14, 47, 16, 55, 18, 65, 19, 66, 68) erkennen.

Das Leben im Alter nämlich, fährt der Sprecher in *A p. 84, 9* fort, besteht wegen des allmählichen Erlöschens der Sinne, wie man sagt, aus lauter Mühseligkeiten (zu *ἐπίπονα p. 84, 12, 25* vgl. *Plat. Rep. I 329 D*) und Widerwärtigkeiten (schon hier zeigt sich der unten genauer zu besprechende Einfluß der Trostschriftenlitteratur), unter denen die beständig nachstellende (zu *ἐπιβουλεύοντα p. 84, 15* vgl. u. a. *Sen. Cons. ad Marc. 10, 4, 22, 3*) Furcht vor dem Tode, einer auf das Greisenalter wie ein Lebensalter auf das andere⁴⁾ (zu *p. 84, 17 ff.* vgl. *Philon De Joseph. 22 p. 87, 22 ff. C. Plut. De El Delph. c. 18 p. 392 C. M. Anton. Imp. Comm. IX 21 Sen. Epp. mor. 24, 20, 30, 10*)⁵⁾ folgenden Naturnotwendigkeit, die schlimmste ist (*p. 84, 9—24*). Dazu kommen ununterbrochene Krankheiten (vgl. *Juv. 10, 218 f. Maximian 1, 153, 246*) und gesetzt auch, daß nach dem Arzt kein Bedürfnis vorliegt, eine ganz krankhafte Lebensweise, welche den, der für reich gilt, verzehrt (der Gedanke vollständig erklärt durch *Max. 1, 181 ff.*). Denn er liegt in irgend einem Winkel (vgl. *Hom. Il. 18, 434 f. Max. 1, 236 ff.*), altersschlaff, ohne essen, trinken, lieben zu können (vgl. *Juv. 10, 203 ff. Max. 1, 157 ff.*), an nichts mit Freude Anteil nehmend, das Leid dagegen gründlich verspürend (*p. 84, 24—31*). Getraut er sich in die Öffentlichkeit⁶⁾, so erweckt er Gelächter, weil er nicht ordentlich sieht

¹⁾ *οὐριοδρομούσης* kann im *ψόγος γήρως* nur Sinn haben, wenn es ironisch gemeint ist. Vielleicht war der Ausdruck vorher von dem Alten gebraucht, in dessen Munde das triviale Bild von der Seefahrt einzig passend ist.

²⁾ Zur Ausdrucksweise vgl. *Eur. Phoen. 968 W. Κομζόμενον* ist rein plastisches, nicht besonders wiederzugebendes Part.; *ιστάμενον*, ihm untergeordnet, wird am besten durch einen Consecutivsatz ausgedrückt.

³⁾ vgl. *Juv. 10, 192 dissimilemque sui*.

⁴⁾ beliebt ist der Vergleich mit den Jahreszeiten (z. B. *Cic. Cat. m. 19, 70 f. Stob. fl. 116, 43. Vgl. Rainfurt: Zur Quellenkritik von Galens Protreptikos Freib. i. B. 1904 Diss. S. 35*).

⁵⁾ Ähnliches (bis auf Heraclit zurückreichend; vgl. *H. v. Arnim: Quellenstudien zu Philo in: Philol. Unters. hrsg. v. Kießling u. v. Wilamowitz-Moellendorf XI 1888 S. 95 ff.*) wird in mancher Trostschrift (vgl. *Plut. Cons. ad Apoll. c. 10 p. 106 D*) gestanden haben.

⁶⁾ Muß *p. 84, 31—85, 6* notwendig an Rom, das Forum und die Tributkomitien gedacht werden? Vgl. *Hirzel a. O. II 252 Anm. 3 u. p. 253 Anm. 2*. Auch was der verdiente Forscher sonst vorbringt, um das Römertum des *Juncus* zu erweisen, dürfte nicht jedem beweiskräftig erscheinen; *ἐλληνικὴν ἱστορίαν p. 93, 18* macht, wie ein

und hört (vgl. Juv. 10, 213 ff. Max. 1, 119 f. Xen. Apol. 6) und bei dem Versuch sich hindurchzubewegen zu Fall kommt, verspottet (zu der sprichwörtlichen Redensart p. 85, 3 f. vgl. Epict. Diss. IV 1, 106¹⁾) als eine Last für die Gemeinde. Denn weder stellt er sich in die Versammlung der Phyleten, noch ist er imstande einem Amt vorzustehen (a rebus gerendis senectus abstrahit — vgl. Plut. An seni c. 18 p. 793 A τὸν ἀποσπῶντα τῆς πολιτείας λόγον), da er, abgesehen von den angegebenen Hindernissen, gebückt (vgl. Max. 1, 217. 261), runzlig (vgl. Juv. 10, 193 ff.), häßlich (vgl. Juv. 10, 191 ff.), schwach (Max. 1, 257) und in seelischer Hinsicht (vgl. Eur. Aeol. fr. 25 N.² Juv. 10, 233 ff.) wieder zum Kinde (vgl. u. a. Ps.-Plat. Axioch. 367 B³). Norden: Jahrb. f. cl. Phil. 18. Supplbd. 1892 S. 268) geworden ist. Als Soldat vollends (vgl. Cic. Cat. m. 6, 17 f. 10, 31 ff. 16, 58 und Plut. An seni c. 10 p. 789 C f. c. 18 p. 793 C) ist er zu Lande wie zu Wasser gleich unbrauchbar, umklammert vom Tode, der ihn bereits in seine Behausung (Max. 1, 117 f.) führt (p. 85, 9—15). Gerät er noch dazu in Armut, so wünscht er sich wohl selbst den Tod, weil es ihm an allem fehlt⁴⁾, von allen, die ihn sehen, mögen sie sich auch Freunde und Angehörige nennen, für eine Last (ἐπαχθές. Vgl. u. a. Plut. An seni c. 19 p. 794 A), für einen leidigen und viel zu lange dauernden Anblick gehalten (Juv. 10, 201 Max. 1, 282), mit einem Worte eine Ἰλιάς κακῶν⁴⁾ (p. 85, 15—24). Ein kurzer ἔπαινος νεότητος (vgl. Democr. fr. 183 bei Diels Vorsokr. I² p. 419 Stob. IV 11⁵⁾, 8⁶⁾. 13 p. 339 f. H. und die breite, nach persönlichen Erinnerungen ausgeführte laus iuventutis bei Max. 1, 9—54. 59 ff.) bildet den Schluß (p. 85, 24—86, 7).

In den ἔπαινοι γήρωσ werden diese crimina senectutis als bekannt vorausgesetzt oder nur kurz in Erinnerung gebracht: vgl. Plat. Rep. I 329 A f., wo ebenfalls das Greisenalter des Armen (Junc. p. 85, 15 ff.) dem des Reichen (Junc. p. 84, 28) gegenübergestellt wird (Plat. a. O. p. 329 E f. vgl. Teles p. 14, 1 f. H.² Cic. Cat. m. 3, 8 Muson. Τὶ ἀ. γ. ἐ.; p. 93, 7 ff. H.), Muson. a. O. p. 91, 7 ff. 92, 1 ff. und Plut. An seni c. 5 p. 786 A c. 8 p. 788 C c. 15 p. 791 D. Ciceros Cato legt sie wiederholt in aller Kürze einem fingierten Gegner (Diatribenstil⁷⁾) mit einleitendem at (vgl. z. B. 14, 47. 18, 65. 19, 68) in den Mund. Die wirklich signifikanten Seitenstücke zu A sind die zusammenhängenden und eingehenden Schilderungen der Leiden des Alters bei Juv. 10, 188 ff. und Max. 1, 111 ff.⁸⁾. Sie enthalten, wie die mit Absicht

Blick in Ps.-Lukians Longaevi lehrt, den Gegensatz der römischen Geschichte nicht notwendig; ὁ φιλόσοφος (p. 74, 18) ist Ehrenprädikat. Besonders den Stoikern galt Xenophon als achtungswerter Philosoph (vgl. u. a. Praechter a. O. S. 55 f.). — Unter den griechischen Schulfüchsen und Wanderphilosophen, sowie unter ihren römischen Nachtretern, werden verschiedene gewesen sein, die, wie z. B. Maximus Tyrius, aus ihren Vorträgen geflissentlich alles Römische ausschalteten. Mag man Juncus (zum Namen vgl. Hirzel a. O. II 253 Anm. 2) für einen griechisch schreibenden Römer halten, seine Schrift enthält nichts spezifisch Römische.

¹⁾ τί στενοχωρεῖς τὸν κόσμον;

²⁾ Stob. fl. Περὶ τοῦ βίου 98, 75 III p. 237, 26 M. — Schneidewin und Leutsch: Paroem. Graec. II p. 22.

³⁾ p. 85, 15 ff. erinnern an den greisen Oedipus: vgl. Soph. O. C. 1356 ff. 1363 ff. — Sonst werden Tithonus (vgl. z. B. Plut. An seni c. 17 p. 792 E), Peleus, Laertes (Plut. a. O. c. 8 p. 788 B Choric. p. 305 B. Cic. Cat. m. 15, 54 Juv. 10, 256 f.) und Priamus (Juv. ebd. 258 ff.) als Beispiele bedauernswerter Greise angeführt. Über diese Berührung mit den Consolationen vgl. Gercke: Tioc. phil. sod. reg. sem. Bonn. Berol. 1883 S. 57; Buresch: Leipz. Stud. z. kl. Phil. IX 1886 S. 125 ff.

⁴⁾ vgl. Soph. O. C. 1237 f. fr. 863 Aristoph. Vesp. 441 Xen. Apol. 8.

⁵⁾ Περὶ νεότητος. Vielleicht stammt mehr als ein Zitat dieses öfter heranzuziehenden Abschnitts aus Theophrasts Buch περὶ γήρωσ. Vgl. Hense Tel. rell.² p. CXVIII Anm. 1. — Besondere Schriften περὶ νεότητος sind, wie es scheint, nicht nachweisbar.

⁶⁾ vgl. Cic. Cat. m. 18, 62.

⁷⁾ vgl. J. Seidel: Vestigia diatr., qualia reperiuntur in aliquot Plutarchi script. mor. Breslau. Diss. 1906 S. 23 f. 31. ⁸⁾ Vgl. dazu Websters Ausg.

gehäuften Belegstellen zeigen¹⁾, bis ins einzelne dieselben — populär-philosophischer Litteratur *περὶ γήρωσ* entnommenen²⁾ — Elemente wie A und tragen gleich diesem Stück den Stempel der Schule, in der vituperatio und laudatio senectutis jedenfalls beliebte Themen gewesen sind³⁾. Der kynische Ursprung derartiger Ausmalungen, mit denen die von Kynikern wie Krates (vgl. Teles p. 49, 3 ff.⁴⁾) entworfenen und auch in der Trostschriftenlitteratur (vgl. besonders Ps.-Plat. Axioch. 366 D—367 B) enthaltenen Bilder von der Misère des Lebens im allgemeinen zu vergleichen sind, würde klar ersichtlich sein, wenn uns die Menippeischen Satiren Varros — auch das Alter kam hier wiederholt zur Sprache⁵⁾ — erhalten wären⁶⁾. Zwischen den grelleren Farben des Juvenal und der abschreckend realistischen Darstellung des Maximian hält der Redner bei Juncus die erträgliche Mitte. Der ausgesprochene ‚philosophische‘ Standpunkt des jungen Mannes ist der des Epicureismus, welcher, fernab von dem kynisch-stoischen *ὄτι αὐτάρκης ἢ ἀρετὴ πρὸς εὐδαιμονίαν* (Antisth. fr. 58 Mull. Cic. Parad. 2; vgl. Muson. *Ti* *ἀ. γ. ε.*; p. 89, 16 ff.), die menschliche Glückseligkeit in die Freuden und Genüsse der Jugend setzt⁷⁾ (Junc. p. 83, 29 ff.).

Nach der Weise des Platon (Apol. 20 E Conv. 177 A) oder des Bion (Hor. Sat. II 2, 2)⁸⁾ beginnend (*ὅν δὲ ἄκουε οὐκ ἐμὸν λόγον κτλ.*⁹⁾) und an die besonders von den Stoikern ausgebildete (vgl. u. a. Plat. Conv. 181 A Teles [Bion] p. 13, 11 ff. Sen. Epp. mor. 82, 13 ff. Muson. p. 26, 13 ff. Plut. De tranqu. an. c. 1 p. 465 A) Lehre von den Adiaphora anknüpfend, zu denen nach stoischer Ansicht auch Leben und Tod *καὶ τὰ τούτοις ὁμοία* gehören¹⁰⁾, stellt Juncus, bez. der Redner in B C D, an die Spitze seiner Entgegnung den Satz, daß fast alle menschlichen Dinge weder zum Guten noch zum Schlechten bestimmt sind, sondern erst durch den Gebrauch gut oder schlecht werden¹¹⁾. Das gilt auch von Jugend und Alter (p. 90, 29—91, 16¹²⁾). Denken wir uns (vgl. zu der im folgenden angewandten¹³⁾, wohlbekanntesten sophistischen Technik neben Plat. Rep. I 329 B II 360 E 361 B D VII 514 B Gorg. 493 A ff. D Xen. Comm. II 1, 21 ff. Rainfurt a. O. p. 10 f. vor allem Teles [Bion] p. 12, 2 ff. und Muson. p. 3, 11 ff. 20, 12 ff.) das Bild eines übelgearteten Jünglings und daneben das eines Greises von schlechtem Charakter, wird man Jugend oder Alter anklagen und nicht vielmehr jenen wie diesen, wenn sie sich vergehen, verantwortlich machen wollen? Stellen wir uns nun vor, daß beide äußerlich dieselben, aber nach Gesinnung und Tun den Personen des ersten Bildes völlig entgegengesetzt

¹⁾ vgl. auch Mayors Juvenal II p. 140 ff. und R. Schütze: Juvenalis ethicus. Gryphiae 1905 S. 54.

²⁾ Maximian verstand also doch wohl einigermaßen Griechisch: vgl. Rh. Mus. 62, 609 Anm. 7. Natürlich hat er auch Juvenals Gedicht gekannt.

³⁾ Sunt enim certa, quae de paupertate, certa, quae de vita inhonorata et ingloria dici soleant; separatim certae scholae sunt de exilio, de interitu patriae, de servitute, de debilitate, de caecitate, de omni casu, in quo nomen poni solet calamitatis (Cic. Tusc. III 34, 81). Vgl. Buresch a. O. p. 77.

⁴⁾ Vertreter desselben Pessimismus, von älteren Stimmen zu schweigen, die Sophisten Alkidamas (vgl. Cic. Tusc. I 48, 116) und Antiphon fr. 49 ff. 66 (Diels Vorsokr.² II 1 S. 598 ff.), sowie der Kyrenaiker Hegesias (Cic. Tusc. I 34, 84).

⁵⁾ Über den Tithonus denke ich wie Hense a. O. p. CXVI Anm. 2. ⁶⁾ Vgl. dazu Joel a. O. II 1 S. 189.

⁷⁾ Derselbe Gegensatz in dem bekannten deutschen Sprichwort. ⁸⁾ Vgl. auch Lukian. Hermot. c. 47 fin.

⁹⁾ Kein Hinweis auf Prodikos (vgl. Hirzel a. O. II 254 Anm. 3). — Der Wichtigtuersche will selber mehr scheinen als ein ephemerer Kathederphilosoph.

¹⁰⁾ Zenon fr. 190 v. A. Epict. Diss. II 6, 2. 19, 13.

¹¹⁾ Danach ist auch jede Fähigkeit nur zu sittlich guten Zwecken zu gebrauchen: vgl. Anonym. Jambl. Protr. c. 20 bei Diels a. O. II 1 p. 631, 6 ff. Passend vergleicht dazu K. Töpfer (Die sog. Fragm. des Soph. Antiphon bei Jamblichos Progr. Arnau 1902 S. 8 ff.) Plat. Gorg. 456 C ff. 457 A ff.

¹²⁾ zu *περισπούδαστα* p. 91, 14 vgl. p. 73, 6. ¹³⁾ noch von Max. Tyr. 7, 4 a. e. Hob.

sind, was folgt? Gut soll der Jüngling sein, tugendhaft der Greis. Die Ursachen der Tugend sind in jedem der beiden Fälle nicht dem Lebensalter, sondern der Persönlichkeit zuzuschreiben (p. 91, 16¹) — 92, 4).

Für den folgenden Abschnitt (p. 92, 5 — 94, 13), dessen Grundlage die Erörterung über das Verhältnis zwischen Seele und Leib bei Plat. Phaed. 65 A ff. 79 C ff. 80 A bildet²), beruft sich der Redner wiederholt (p. 92, 5 f. 14 p. 93, 17. 20 p. 94, 12) auf einen Lehrvortrag, den er einstmals aus dem Munde eines Philosophen gehört haben will. Da es aber zu den Eigentümlichkeiten des platonischen Sokrates gehört, dessen Abbild der laudator senectutis vorstellen soll³), daß er für bedeutsamere Reden, um ihre Glaubwürdigkeit und ihr Gewicht zu verstärken, einen Gewährsmann anführt, dem er alles nachgesprochen habe (vgl. z. B. Conv. 201 D τὸν δὲ λόγον . . . ὃν ποτε ἤκουσα Μαντινικῆς Διοτίμας ~ Junc. p. 92, 5 ἄπερ ποτὲ ἤκουσα ἀνδρὸς φιλοσόφου . . .)⁴), so ist man gern geneigt, Person und Vortrag jenes Ungenannten für eine reine Fiktion zu halten⁵). Das Richtige wird sein, daß der bezeichnete Abschnitt (1. Teil: die ἀμαρτήματα der Jugend. 2. Teil⁶): die Überlegenheit des Alters nach seiner σοφροσύνη) aus einer Schrift περὶ γήρωος ausgezogen ist⁷) (vgl. p. 94, 13 ὡς διὰ βραχέων εἶπον), die wohl schon von Anfang an verwertet war⁸) und deren Verfasser dem Juncus wahrscheinlich auch in der Nachahmung Platons bereits vorangegangen ist:

Das lautere (εἰλικρινές ein echt platonischer Ausdruck, der im Phaed. wiederholt, z. B. p. 81 C, vorkommt⁹) und reine (καθαρόν vgl. Phaed. 80 E. εἰλικρινές . . . καὶ καθαρόν . . . Chrysipp bei Galen. De plac. Hipp. et Plat. p. 143, 7 M.), d. i. der göttliche Teil der Seele, heißt es nach den einleitenden, die Freiheit des sittlichen Willens nach stoischer Art¹⁰) betonenden Worten p. 92, 5—12¹¹), wird beim Heranwachsen des Körpers von gewissen ἡδοναί und ἀδικίαι (vgl. Plat. Phaed. 81 B) bekriegt, deren Bundesgenossin und Gehilfin¹²) die Jugend ist. Diese treiben beinahe mit Geißeln und Stacheln¹³) (vgl. u. a. Hor. Sat. II¹⁴) 7, 93 f. Sen. Cons. ad Marc. 19, 6), wie die Eumeniden in der Tragödie (vgl. zu dem Gemeinplatz Hor. a. O. 115 u. u. a. Norden a. O. S. 332 ff.), den Jüngling zu unerlaubten Liebschaften und unüberlegter Tollkühnheit schlimmster Art, so daß sie alles mit schönen Worten zu bemänteln (vgl. Hor. a. O. 41 f. Jakobs a. O. p. 281) wissen. Zu Junc. p. 92, 30 vgl. Plat. Conv. 182 B,

¹) Zu εὐρωστον p. 91, 17 vgl. p. 72, 1 f. — Zu περιβλέπτου p. 92, 2 vgl. περιποιῦσαστα p. 91, 14. 73, 6.

²) vgl. u. a. Plat. a. O. 66 A ~ Junc. p. 92, 15. 16.

³) Daran, daß Sokrates auch zu dem Bilde des Cato, wie es Cicero gezeichnet hat, manchen Zug hergab, sei im Vorbeigehen erinnert.

⁴) dazu Plat. Gorg. 493 A Tim. 20 D. f. 21 A H. Feddersen: Über den pseudoplat. Dialog Axiochus. Progr. Cuxhaven 1895 S. 25 f.

⁵) vgl. van Heusde a. O. S. 98. ⁶) mit p. 93, 4 beginnend.

⁷) natürlich nicht so, als ob auch die Worte καὶ δὴ σκοπήσατε, ὃ παρόντες p. 93, 4 daraus entnommen wären; vgl. Hense a. O. p. LXXXIX Anm. 1.

⁸) denn daß sie umfangreicher war und demnach auch die üblichen crimina senectutis enthalten hat, darf angenommen werden.

⁹) auch Juncus wendet ihn noch öfter an, z. B. p. 93, 16.

¹⁰) vgl. z. B. (neben Plat. Rep. X 617 E) M. Anton. Imp. Comm. 5, 10: ἔξεστί μοι μηδὲν πράσσειν παρὰ τὸν ἐμὸν θεὸν καὶ δαίμονα 8, 29: ἐπ' ἐμοί ἐστιν, ἵνα ταύτη τῇ ψυχῇ μηδεμίᾳ πονηρία ᾗ. 8, 47. 55. 12, 11.

¹¹) zu der Klausel ἐκοῦσιν ἐκούσια p. 92, 11 vgl. Xen. Comm. II 1, 18: ἐκούσια τῶν ἀκούσιων.

¹²) συνέριθος, ein erst durch Platon (vgl. Ast: Lex. Plat. s. v.) in die Prosa eingeführtes, verhältnismäßig seltenes Wort; vgl. u. a. Sopater bei Stob. IV 5, 55 p. 216, 4 H.

¹³) beides öfter zusammen genannt; z. B. Lucr. III 1019 L.⁴

¹⁴) Nach populär stoischen Darstellungen, wie sie z. B. auch Epict. Diss. IV 1 (Περὶ ἐλευθερίας) benützte. Vgl. Kießling-Heinzes Einl. zu dem Gedicht.

zu p. 92, 32 f.¹⁾ (*νέω δέ τε πάντ' ἐπέοικεν*) nicht sowohl Hom. II. 22, 71 als vielmehr Plut. An seni c. 19 p. 793 F. Für maßvoll dürfen diejenigen unter ihnen gelten, welche Schlemmer und andererseits Geldgierige²⁾ machen. Diese zahllosen Sirenen (ein häufiger Vergleich) bleiben dem Alter fern. Mit dem Hinschwinden und Hinwelken des Leibes (*σὸν τῷ σώματι λήγοντι καὶ μαραινομένω*). Zur Ausdrucksweise vgl. u. a. Plat. Conv. 183 E Plut. Non posse suaviter vivi sec. Epic. c. 12 p. 1094 E) entfliehen die Ursachen zur Sünde, die Seele verselbständigt sich und hält es mit der *σωφροσύνη*. Durch Beispiele und Erzählungen aus der Vergangenheit bewies jener Philosoph überzeugend, daß alles, was jung ist, herumhüpft (vgl. Plat. Legg. II 653 D E Stob. IV 11³⁾, 5. 14. 15. 16 p. 339 f. H.), ohne Herrschaft über sich selbst und von den Leidenschaften verwirrt, das reifere und ausgewachsene Alter dagegen (*κατηρτυμένον*, eigentlich vom gezähmten Pferde gebraucht, wie das vorausgehende *σκιρτῶν* vom Füllen; vgl. zu demselben Bilde Antiphon soph. bei Stob. IV 22, 66 p. 523, 7 H. und außerdem Plut. An seni c. 12 p. 790 F Cic. Cat. m. 5, 14) gerecht, lauter, von den leidigen Lüsten verschont, gottähnlich ist (das nach Pythagoras und Platon von so vielen Philosophen bis hinunter auf Plotin und seine Schule bezeichnete letzte und höchste sittliche Ziel). Zur griechischen Geschichte sich wendend gedachte er des Nestor, den Agamemnon wegen seiner Einsicht und seines Alters allen andern Helden vorzog. Themistokles wurde nach einer an Verfehlungen reichen Jugend (vgl. Plut. An seni c. 23 p. 795 C Praec. rei publ. ger. c. 4 p. 800 B), als er dem Alter nahe war, der Retter der Athener. Was soll ich von der Jugend des Alkibiades reden (vgl. Plut. An seni c. 2 p. 784 C Praec. rei publ. ger. c. 4 p. 800 D), der sie nach Sicilien führte, und vom Alter des Nikias (vgl. Plut. Praec. rei publ. ger. c. 5 p. 802 D), der zur Besonnenheit riet! Die Wahl der Beispiele (vgl. u. a. Xen. Conv. 8, 39 Max. Tyr. 6, 6c 13, 1d 37, 6e Cic. Lael. 12, 42), die Frageform *τί γάρ με δεῖ λέγειν . . .* (p. 94, 7); und die Redewendung am Schluß *εἰ γὰρ ἐθελήσοιμι κτλ.* (ähnliche Floskel p. 74, 20 f. 120, 7 f.) verraten den Einfluß der Rhetorenschule.

Das Verhältnis der Jugend zum Alter ist in dieser Ausführung gedacht wie das des Unweisen, von der Sinnlichkeit sklavisch Beherrschten (vgl. p. 93, 6 Cic. Cat. m. 3, 7) zu dem Weisen, der allein frei ist, bekanntlich eine Doktrin (vgl. z. B. Bion bei Stob. IV 19, 42 p. 429 H.), die besonders bei den Kynikern (vgl. u. a. Joel a. O. II 2, 561 ff.) und Stoikern (vgl. u. a. Cic. Parad. 5, die wiederholt zitierte Satire des Hor. II 7 und Epict. Diss. IV 1) beliebt war⁴⁾. Von Platons und Zenons (Plut. De rep. Stoic. c. 7 p. 1034 C.) Kardinaltugenden (vgl. u. a. Muson. *Τὴ ἀ. γ. ἐ.*; p. 90, 7 f.) *φρόνησις* (Junc. p. 92, 16), *ἀνδρεία* (p. 93, 2), *σωφροσύνη* (p. 93, 11), *δικαιοσύνη* (p. 93, 16) besitzt die Jugend selbstverständlich nicht eine. Mit den scharfen Waffen des Stoicismus, den auch Ciceros Cato zum Ausdruck bringt, ließen sich die epikureischen Angriffe auf das Alter am wirksamsten zurückweisen.

Dieselbe und dazu vielleicht noch eine andere Schrift *περὶ γήρως* ist in C und D benutzt, obgleich der Redner angeblich (p. 71, 28; vgl. p. 84, 7 f.) seine eigene Ansicht vorbringt: Für meine Überzeugung, daß das Alter von den Fehlern der Jugend (zu *αἴρονται* p. 72, 2 vgl. Stob. IV 11⁵⁾, 17 p. 340 H.)⁶⁾ frei ist, spricht das solonische Gesetz, welches die allzu Jungen von Amt

¹⁾ *περιαστράπτεισθαι* poetischer Ausdruck aus der *μοῦσα παιδική*. Vgl. Meleagr. A. P. XII 84.

²⁾ Über *φιλαργυρία* im Alter vgl. Cic. Cat. m. 18, 65 f. Beispiel eines *προσβύτης φιλάργυρος* Plut. An seni c. 5 p. 786 B, des Gegenteils Favor. bei Stob. fl. 115, 24. — Zur Geschichte des Begriffs *φιλαργυρία* vgl. u. a. Gerhard: Phoinix v. Kolophon S. 61.

³⁾ *Περὶ νεότητος*.

⁴⁾ vgl. auch Wendland: Philos Schrift über die Vorsehung. Berl. 1882 S. 51 f.

⁵⁾ *Περὶ νεότητος*.

⁶⁾ Zu *συμφερόντων* Junc. p. 72, 4 vgl. u. a. neben Stellen wie Plat. Alc. I 116 D 118 A die Definition bei Stob. II 7, 3g p. 52, 4 W.

und Rat (vgl. Xen. Comm. I 2, 35 Plut. An seni c. 2 p. 784 C) ausschließt (p. 71, 28—72, 7). Daß aber die Greise nicht mehr von den Begierden belästigt werden, das ist das größte und angemessenste Geschenk, welches die Götter den Menschen nach ihrer Ähnlichkeit mit ihnen gemacht haben. Sie sind enthaltsam im Essen und Trinken und verlangen nicht nach Liebesgenüssen. Die Liebe des Greises zum Eigner der Schönheit ist die des Vaters zum Sohne, des Sokrates zum Alkibiades (vgl. Plat. Conv. 219 C Xen. Conv. 8, 27¹) Ps.-Luk. Amor. c. 49), ohne ausschweifendes Gelüst. Und überhaupt führt jedes Verlangen nach irgend etwas, wenn es nicht befriedigt²) wird, Traurigkeit herbei, während der leidlose und bedürfnislose Zustand der Seele eine Nachahmung der göttlichen *σωφροσύνη* (vgl. Demokrits Ausspruch *γήραος δὲ σωφροσύνη ἀνθρώπος*³), den Stob. kurz vorher, fl. 115, 19, zitiert) bewirkt (p. 72, 7—31). Erst von p. 73, 1 an versteht sich der Redner zu einer strengeren Bezugnahme auf die Auslassung des Vorredners: Selig, wer enthaltsam wie der Hierophant (vgl. zu diesem Ideal Epict. Diss. III 21, 13 ff. und zu der ganzen Juncusstelle — schon zu p. 72, 7 ff. — die besonders durch Platon, jüngere Platoniker und Plotin vertiefte und vergeistigte⁴) Forderung der Befreiung von der Sinnlichkeit durch Contemplation und Askese), in solchem Zustand sich befindet, der Jugend die vielerstrebten Genüsse überläßt und, befreit von den menschlichen Übeln (vgl. Plat. Phaed. 81 A), seine Muße nur dem wahrhaft Schönen und Guten (vgl. Ps.-Plat. Axioch. 370 D⁵)) widmet (p. 72, 31—73, 9). Wenn du aber den Greis bettelarm (vgl. Junc. p. 85, 15 ff.), verstümmelt (p. 85, 1 f.) und erschläfft (p. 84, 29) nennst (vgl. Cic. De fin. V 27, 80), so bedenke, daß diese Leiden auch die Jugend unendlich oft heimsuchen, daß sie sich am Abend des Lebens weniger schwer ertragen und durch den Beistand von Freunden und Angehörigen, vor allem aber durch die Philosophie erleichtert werden (p. 73, 9—73, 20). — Was ferner deinen Spott über die Häßlichkeit der Greise (vgl. p. 85, 8) angeht, so ist freilich zuzugeben, daß Schönheit und Kraft der Schmuck der Jugend zu sein scheinen (vgl. Democr. bei Stob. fl. 115, 19) und die Blüte des Leibes mit der Zeit aufhört, allein die wahre Schönheit, die aus der göttlichen Gemeinschaft geflossen und auf einige gekommen ist, bleibt jeder Lebenszeit und schwindet auch im Alter nicht. Die meisten Greise sind nicht bloß durch Würde der Haltung, Ruhe im Gange und Melodie der Stimme, wie Homer sie rühmt, ausgezeichnet, auch die Schönheit verbleibt ihnen, so daß sie sie auf dem Markt und im Theater, vor allem aber beim Opfer, welches sie bekränzt darbringen, und als Ölweigträger am Panathenäenfest vor aller Augen offenbaren (p. 73, 21—74, 19). — Bezüglich der Todesfurcht endlich⁶) — das war der Hauptanklagepunkt (vgl. p. 84, 14 ff.) — befinden sich Jung und Alt, sofern sie beide sterben müssen, in gleicher Lage, nur daß der Greis sein Gutes genossen hat und sich daran erinnert, während derjenige, welcher in der Blüte des Alters stirbt, der Lebensfreuden unkundig und ungesättigt ist. Jeder von beiden ist ein Wettkämpfer in der Rennbahn oder ein Seefahrer (beide Bilder besonders in den Trostschriften häufig gebraucht); der eine hat den Hafen erreicht (Bion bei Laert. IV 48 Junc. p. 84, 3 f. Cic. Cat. m. 19, 71) oder im Wettrennen (Varr. Tithon. 544 Buech. Cic. Cat. m. 23, 83) den Kranz (Sen. Epp. mor. 30, 13) erhalten, der andere verdirbt mitten auf der See (Plut. *Περὶ ψυχῆς* bei Stob. fl. 115, 28) oder kommt auf der Rennbahn zu Fall und wird unbekränzt hinausgetragen (p. 74, 20—75, 15).

Die Wahrheit aber (Stück D p. 119), die jedem Lebensalter gleich nützen wird und die ich sagen will (vgl. Plat. Phaed. 66 B Conv. 199 A f.), ist die folgende: Alles, was aus

¹) ἀγαθὸν . . . ἀποδείξαι ∞ παιδεύσει (Junc. p. 72, 24).

²) διαμαρτίας wie Lukian. De sacr. c. 1.

³) Dazu Ps.-Plut. De liber. ed. c. 11 p. 8 C.

⁴) vgl. Capelle: Neue Jahrb. f. d. kl. A. 1910 I S. 681 ff.

⁵) Immisch: Philol. Studd. zu Plato I S. 42.

⁶) Zu μέτεμι δὲ pp. 74, 20 vgl. p. 71, 28.

irgend einer Ursache entsteht (vgl. Plat. Tim. 28 A), muß sich auflösen (vgl. die Definition des Todes p. 84, 21 ff. und dazu u. a. Plat. Phaed. 64 C 67 D Cic. Tusc. I 31, 75 Plut. Cons. ad Apoll. c. 12 p. 107 D 109 E Sen. Epp. mor. 30, 14). Denn das Unsichtbare und Unvergängliche kommt allein dem Göttlichen zu. Was aber von einem Künstler aus einem Stoff zusammengesetzt ist, erwartet seinen Untergang; wissen wir doch, daß alle Gewächse, daß Stein und Eisen eine todesähnliche Veränderung befällt, Bäume und ihr Holz Fäulnis, Steine Auflösung (vgl. zu dieser Exemplifizierung Plat. Phaed. 74 A Max. Tyr. 11, 8b Boeth. Cons. III 11 p. 79, 51 ff. 76 ff. P.), Eisen Rost. Es heißt sogar, daß die Welt selbst, weil sie entstanden ist, wengleich nach der Einsicht des Gottes, der sie geschaffen hat (vgl. Sen. Cons. ad Helv. 8, 3), einstmals zum Teil in aufgelöstem Zustand gewesen ist und sich wieder in Feuer und Wasser auflösen wird (Sen. Cons. ad Pol. 1, 2 Hirzel a. O. II p. 253 Anm. 5)¹⁾. Für den Menschen aber und die andern lebenden Wesen²⁾ ist der Ausgang aus dem Leben durchaus eine Notwendigkeit (vgl. Junc. p. 84, 16 f. Cic. Tusc. I 42, 100 Sen. Epp. mor. 30, 11) (p. 119, 11—25). Wer aber in die Philosophie eingeweiht ist, dem ist klar, daß der Tod wünschenswerter ist (*αἰρετώτερον* p. 119, 28; vgl. Xen. Apol. 1) als das vielbegehrte Leben (vgl. Plut. Cons. ad Apoll. c. 11 p. 107 A und Krantor De luct. ebd. c. 27³⁾). Denn hienieden belästigt den Menschen nicht kurze Mühsal (Krantor De luct. bei Plut. Cons. ad Apoll. c. 6 p. 104 C Cic. Cat. m. 23, 84 Favorin. *Περὶ γήραος* bei Stob. fl. 116, 44), nicht knapp gemessenes Leid und Elend (Cic. Cons. fr. 6 M.). Auch gibt es bei den Sorgen um den Leib kein volles Wohlbefinden (*μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν ἀσχορίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν* Plat. Phaed. 66 B Plut. Cons. ad Apoll. c. 13 p. 108 A; *εὐροια* Junc. p. 120, 1 ein stoischer Ausdruck: vgl. Chrysipp bei Laert. VII 88⁴⁾), keine Gesundheit von Dauer (Plat. Phaed. 66 C Krantor De luct. bei Plut. Cons. ad Apoll. c. 6 p. 104 C). Auch die Sinnenfreuden, die bei manchen so viel gelten, sind an sich nicht rein und leicht zu genießen (vgl. Ps.-Plat. Axioch. c. 11 p. 370), weil das Belästigende⁵⁾ den Anfang macht und sie gewissermaßen erzeugt, während der eigentliche Genuß nur kurze Zeit anhält (vgl. u. a. Democr. fr. 235 D. Antisth. Apophtgm. bei Stob. III 18, 26 p. 520 H. und Lukian. Nigr. c. 33). Von Kriegen, Schlachten und leidvollen Unternehmungen (vgl. Plat. Phaed. 66 C) zu reden und Beispiele⁶⁾ beizubringen wäre zu weitläufig (ähnliche Redensart Plut. Cons. ad Apoll. c. 27 p. 115 E). Auch dazu ist gegenwärtig nicht die Zeit, auszuführen, was Väter oder Mütter beim Tode ihrer geliebten Angehörigen tun (vgl. Juv. 10, 240 ff. Plut. Cons. ad Apoll. c. 30 p. 117 B Cons. ad uxor. c. 6 p. 609 E Lukian. De luct. c. 13)⁷⁾, oder von den Wechselfällen und Gefahren zu sprechen, die man um des Reichtums willen zu Wasser und zu Lande besteht, den Dämon hinter sich, der statt dessen das Unglück bringt (stoische Weisheit; vgl. u. a. wieder Hor. Sat. II 7, 115 Ca. III 1, 37 ff.). An den *ψόγος ζωῆς* (p. 119, 25—120, 15) schließt sich, dem *σχῆμα* des genus consolatorium entsprechend, der *ἔπαινος θανάτου*: Was aber den Tod anbetrifft, so ist ungewiß, ob er nicht die Natur des wahren Lebens hat, des

¹⁾ Inwieweit diese Worte der Ausdruck der eigenen Überzeugung des Juncus sind, ist bei der Unbestimmtheit des *φασί* p. 119, 21 schwer zu sagen. Die Lehre der alten Stoa von der Weltverbrennung wird von Panaitios aufgegeben, von Poseidonios wieder aufgenommen; vgl. Schmekel: Die Phil. d. mittl. Stoa S. 186 ff. 241 ff. 304 ff.

²⁾ komisch berührt die Unterscheidung *ἡμέροις τε καὶ ἀγίοις* p. 119, 24 f.

³⁾ Gercke a. O. p. 51.

⁴⁾ v. Arnim: Stoic. vett. fr. III 4 Nr. 4 Anecd. Graec. ed. Bekker I 29, 25. G. Siefert: Plut. Schrift *περὶ εὐθυμίας* Progr. Pforta 1908 S. 7 Anm. 6. Übrigens findet sich der Ausdruck auch Tim. Loer. c. 17 (p. 104 C).

⁵⁾ die vorausgehende *ἔνδεια*. Vgl. p. 72, 15.

⁶⁾ *ἔργα* wie p. 93, 12.

⁷⁾ dazu Gercke a. O. p. 61.

Lebens, welches von manchen ‚tot sein‘ genannt wird (vgl. u. a. Plat. Gorg. 492 E bei Stob. fl. 121, 36 Cic. De re publ. VI 14 Cons. fr. 5. 9 Tusc. I 31, 75 Cat. m. 21, 77. — Ähnlich Favorin. bei Stob. fl. 115, 17 vom Alter). Das Gute aber, das er gewährt, ist folgendes: Die die Seelen belästigenden Leiber, die an zahllosem Unglück schuld sind (vgl. Plat. Phaed. 66 B ff. Plut. Cons. ad Apoll. c. 13 p. 108 A ff.), löst er auf, indem er sie den Elementen wiedergibt (vgl. Epict. Diss. III 13, 14 IV 7, 15) und zufügt, was er von ihnen gleichsam geliehen hat (vgl. zu dem in den Consolationen oft gebrauchten Bilde Duemmler: Kl. Schr. I 162 und Wendland in: Beitr. z. Gesch. d. griech. Phil. u. Rel. von Wendland u. Kern Berlin 1895 S. 59). Die Seelen aber führt er an den unsichtbaren Ort (vgl. Ps.-Plat. Axioch. 371 A), wo untrügliche Richter sitzen, die jede einzelne Seele richten (Axioch. 371 C). Die Gerechten werden von den Straforten befreit (vgl. Plat. Phaed. 114 B und Phaedr. 249 A) und kommen ins Elysium, wo sie Genossen von Dämonen und Heroen sind (vgl. Plat. Apol. 41 A ff. Cic. Tusc. I 31, 76. 41, 98 Cat. m. 23, 82 f. Sen. Cons. ad Marc. 25, 2) und Heerführern und Königen nicht nachstehen; die Bösen und Ungerechten aber erfaßt *μεταβολή* (zum Ausdruck vgl. u. a. Junc. p. 84, 14. 119, 18 Plat. Apol. 40 C Plut. *Περὶ ψυχῆς* bei Stob. fl. 119, 28 p. 106, 24. 27 u. ö.), und sie kommen nicht mehr ans Licht (vgl. Plat. Phaed. 113 E).

Keine Frage, daß das Wesentliche der Darlegungen in C p. 74, 20 ff. und D auf der auf den Tod bezüglichen Trostschriftenlitteratur beruht, innerhalb deren nächst Platons Phaedon bekanntlich die verlorene Schrift des Akademikers Krantor *Περὶ πένθους*¹⁾ (die Quelle des Cicero in der Consolatio bzw. in Tusc. I u. III, sowie des Plutarch oder Pseudo-Plutarch in der Cons. ad Apoll.) den ersten Rang einnimmt. Cicero hat im letzten Teil des Cat. m. (19, 66 ff.) von derselben Litteratur, zu der auch Platons Apol. (vgl. 21 A Cat. m. 21, 78) und die Rede des sterbenden Kyros in Xenophons Cyropaed. (vgl. VIII 7, 17 ff. Cat. m. 22, 79 ff.) gehören, seine eigene Consolatio nicht zu vergessen, mehrfach Gebrauch gemacht²⁾. Es versteht sich bei der Verwandtschaft des Gegenstandes von selbst, daß die *Παραμυθητικοί* für die Litteratur *Περὶ γήρως*, die, soweit es sich um laudationes senectutis handelt, ohne weiteres als Abart jener bezeichnet werden darf, von jeher eine Hauptquelle gewesen sind³⁾. Daher wird die Anlehnung sowohl des Cicero (im Cat. m.) wie des Juncus an jene Gattung öfter nur eine indirekte sein.

Wo ich mit Belegstellen sparsamer gewesen bin oder sie übergangen habe, ist es mit Rücksicht auf den folgenden Teil der Abhandlung geschehen, der die Ergänzung bringen wird. Schon die angeführten reichen aus, um zu zeigen, daß die Quellen des Juncus bei den Griechen zu suchen sind. Die Analyse selbst wird bewiesen haben, wie verhältnismäßig wenig der Gedankengang dieser Rede für das Alter mit der strafferen, als bekannt vorauszusetzenden Disposition der Rede des Cato gemeinsam hat. Denn darin, daß die Widerlegung des Einwands der *appropinquatio mortis* hier wie dort den konventionellen und natürlichen Schluß bildet, ist gewiß kein Zeichen der Abhängigkeit des einen Schriftstellers vom andern zu erkennen.

¹⁾ vgl. Pohlenz: De Cic. Tusc. disp. Gotting. 1909 p. 15 ff. — Daß der im folgenden öfter zu erwähnende Poseidonios, dessen Einfluß auf Cic. Somn. Scip. und Tusc. I mehr und mehr erkannt wird, direkt oder indirekt auch auf Junc. (Stück D) eingewirkt hat, ist an sich glaublich, aber bei der Menge der loci communes consolatorii, aus denen dieser Abschnitt besteht, kaum nachweisbar.

²⁾ vgl. Buresch a. O. p. 107 f. — Neuere Arbeiten über diesen Litteraturzweig bespricht Münscher a. O. p. 12. 167. 170. Dazu kommen F. Rozynski: Die Leichenreden des hl. Ambrosius u. s. w. Diss. Breslau 1910 und Evan T. Sage: The Pseudo-Ciceronian Consolatio. Inaug.-Diss. Chicago. The University of Chicago Press 1910 (vgl. Atzert: D. L. Z. 1910 S. 2462).

³⁾ Nach Joel a. O. II 1, 157 f. hat Krantor bereits eine reiche Trostschriftenlitteratur vor sich.

2.

Immerhin gibt es eine Anzahl von Berührungen zwischen Cicero und Juncus, die enger sind, als daß sie sich, wie andere Stellen, kurzer Hand mit bloßer Erwähnung innerhalb der Analyse abtun ließen. So fordert der Bericht über die Rede jenes ungenannten Philosophen bei Junc. p. 92, 5—94, 13 nach Inhalt und mehr noch nach der Form den Vergleich mit dem Passus über den von Cato angeblich aus dem Munde des Tarentiners Nearchus gehörten Vortrag des Archytas (Cat. m. 12, 39—41) heraus. Beide Reden (die bei Juncus wenigstens im ersten Teil) handeln von der Verderblichkeit der *ἡδονή* (voluptas), welche, der *φρόνησις* (mens, ratio) widerstreitend, die Menschen zu *ἔρωτας οὐ νενομισμένους οὐδὲ τοῖς θεοῖς φίλους* (stupra . . . et adulteria et omne tale flagitium) verführt, für beide ist die indirekte Wiedergabe bei wiederholtem Gebrauch des Imperfects¹⁾ *ἔλεγε . . . ἔφη . . . τεκμήρια τῶν εἰρημένων καὶ πίστις ἐποιεῖτο . . . ἐπειθε . . . ἔλεγε* ~ *dicebat . . . fingere animo iubebat . . . censebat . . . dicebat* charakteristisch, beide Referenten betonen am Anfang und am Schluß, in Anwendung der nämlichen, oben bezeichneten platonischen Manier, daß sie Gehörtes berichten. Man darf vermuten, daß Ciceros Quelle eine ähnliche, wo nicht dieselbe Schrift *περὶ γήρωος* gewesen ist, die, wie wir sahen, Juncus vorgelegen hat. In analoger Tonart wie der ciceronische Archytas und der *ἀνὴρ φιλόσοφος* bei Juncus haben Platon (vgl. u. a. Phaed. 66 C Cat. m. 12, 40. 41²⁾) und Aristoteles (in dem stark platonisch angehauchten, u. a. von Jamblich in der Schrift gleichen Titels benützten Protrepticus), haben Kyniker, Stoiker und Philosophen anderer Richtung³⁾ (die Litteratur *περὶ* und *καθ' ἡδονῆς* war beträchtlich), hat Cicero selbst (im Hortensius⁴⁾) gegen die Sinnlichkeit gepredigt; keinem Protreptiker, keinem consolator war dieser locus communis der Moralphilosophie entbehrlich, und unmöglich ist die Vorstellung, daß irgend ein laudator senectutis daran vorübergegangen ist⁵⁾. Sollte übrigens Cicero der erste Schriftsteller dieser Art gewesen sein, der diesen Gemeinplatz mit dem Aushängeschild des Namens des wegen seiner Sittenstrenge besonders bekannten Pythagoreers Archytas dekorierte?⁶⁾ Die Möglichkeit, daß er (neben seiner Quelle *περὶ γήρωος*) die diesbezügliche Rede des Archytas im *Βίος Ἀρχύτα* des Aristoxenos nachgeschlagen und auch den einen oder andern Satz daraus entnommen hat, ist nicht zu bestreiten: vgl. Zeller: Die Philos. d. Gr. I⁵ 1, 341 III⁴ 2, 121 (gegen ihn Hirzel: Der D. I 419) Diels: Vorsokr.² I 252 Arch. f. G. d. Philos. I 1888 S. 480 Anm. 6⁷⁾.

¹⁾ wie es der excerptierende Berichterstatter anzuwenden pflegt; vgl. u. a. A. Bohler: Sophist. anonym. Protrept. fr. inst. ill. Lips. 1903 Diss. p. 44, 3 ff. *ἐπεμύνησε . . . διελέγετο* u. p. 62.

²⁾ Platonische Färbung (vgl. auch Cat. m. 12, 40 cumque homini e. q. s. Tim. 47 B *φιλοσοφίας γένος κτλ.*) hat in der Rede des Archytas bereits Plutarch (Cat. m. c. 2, 5) erkannt.

³⁾ auch Epikureer; vgl. Cic. De fin. I 13, 43. 44 (benutzt von Ps.-Cic. Consol. 53, 183).

⁴⁾ vgl. besonders fr. 81. Auch fr. 80 zeigt die Gedankenkreise des Cat. m., dem der Hort. voranging. Daß dieser Protrepticus von dem des Aristot. mindestens teilweise abhängig ist (denn auch die Protreptici Posidons, der den Aristotelischen Protr. natürlich ebenfalls benutzt hat, hatte Cic. vor Augen), darf als erwiesen gelten. Dabei sind gegenüber Bywater die von Plato unmittelbar und mittelbar übernommenen Elemente nicht zu verkennen.

⁵⁾ Auf die nicht genug beachtete Verwandtschaft zwischen der Trostschriftenlitteratur, d. h. also auch der laudationes senectutis, mit der protreptischen sei hier ausdrücklich hingewiesen. Sie zeigt sich sowohl im Cat. m. wie bei Juncus. Auch hier wird die ältere Litteratur *περὶ γήρωος* für die jüngere dieser Art oft genug die Vermittlerin gewesen sein.

⁶⁾ Daß Archytas (gleichgültig, ob der echte oder unechte) auch sonst in der Litteratur *περὶ γήρωος* zitiert war, zeigt Stob. fl. 115, 27; vgl. Cic. Cat. m. 6, 20 (Temeritas est videlicet florentis aetatis, prudentia senescentis). Ein Ausspruch des Archytas auch Cic. Lael. 23, 88. Zu der Form, in der das (nur angeblich auf mündlicher Überlieferung beruhende) dictum mitgeteilt wird, vgl. Cic. Cat. m. 12, 41 (se a maioribus natu accepisse dicebat) und 13, 43 in.

⁷⁾ Zu der hier angeführten Parallele Cic. Hort. fr. 81 quis enim e. q. s. ~ Aristot. N. Eth. H 12. 1152b 16 ff. vgl. Cic. Cat. m. 12, 40 f. mente . . . huic . . . nihil tam esse inimicum quam voluptatem . . . nemini censebat fore

Die Annahme, daß sich Juncus für die Anlage von p. 92, 5—94, 13 den betreffenden Abschnitt des Cat. m. (39—41) zum Muster genommen habe¹⁾, entbehrt, wie sich zeigen wird, durchaus der Stütze anderer Stellen, aus denen sich eine Beeinflussung des Juncus durch Cicero folgern ließe.

Man vergleicht die mit der Rede des Archytas innerlich zusammenhängenden²⁾ Worte Cat. m. 14, 49 in. und Junc. p. 93, 9 ff.:

ἢ τε ψυχὴ αὐτοῦ μελετᾷ ἤδη, ὥσπερ καθ' εαυτὴν γιγνομένη, τὰ μὲν ἀνθρώπεια κατὰ φεύγειν συνεῖναι δὲ σωφροσύνη.

At illa quanti sunt, animum tamquam emeritis stipendiis libidinis, ambitionis, contentionis, inimicitiarum, cupiditatum omnium secum esse secumque, ut dicitur, vivere!³⁾

Der Belesene weiß, daß auch hier einer jener Grundgedanken vorliegt⁴⁾, die in jeder Trostschrift (d. h., wie gesagt, auch in jeder laudatio senectutis), sowie in jedem *Προτρεπτικός εἰς φιλοσοφίαν* wiederkehrten. Die richtige Parallele zu Juncus ist die (von Plut. Cons. ad Apoll. c. 13 und Jamblich Protr. c. 13 p. 63, 26 ff. Pist. ausgeschriebene) Beweisführung des Sokrates bei Plat. Phaed. 66 C ff.⁵⁾: Mit dem Leibe, der dem Menschen so viel zu schaffen macht, kann das Wahre nicht erkannt werden, sondern erst nach dem Tode: *τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὐτὴν⁶⁾ ἢ ψυχὴ ἔσται* (p. 66 E) . . . *καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ ἀπαλλαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης . . . γνωσόμεθα δι' ἡμῶν πᾶν τὸ εἰλικρινές* (p. 67 A Plut. a. O. p. 108 D Jamblich a. O. p. 64, 25 ff.). Daß Cicero hier weder den Phaedo noch seine eigene Consolatio (vgl. Tusc. I 31, 75 f.), sondern — wie Juncus⁷⁾ — eine griechische Vorlage *περὶ γήρωσ* zu Grunde gelegt hat, darauf führt Plut. An seni c. 8 p. 788 E f., der an dieser Stelle schwerlich von Cicero abhängig ist. Er bezeichnet die nämlichen Übel wie Cato: *ἔρωτα παιδῶν ἢ γυναικῶν* (vgl. Cic. Cat. m. 12, 40 Junc. p. 92, 23 f. 27 ff.) . . . *φιλονεικίαν* (vgl. Cic. contentionis), *φιλοδοξίαν, τὴν τοῦ πρῶτον εἶναι καὶ μέγιστον ἐπιθυμίαν* (vgl. Cic. ambitionis), *γονιμώτατον φθόνον νόσημα καὶ ζηλοτυπίας καὶ διχαστασίας* (vgl. Cic. inimicitiarum), indem er ermahnt, die Herrschaft dieser Leidenschaften (vgl. Plut. a. O. p. 788 E Cic. Cat. m. 14, 47⁸⁾) gänzlich zu fliehen (*ἀποφεύγειν*). Vgl. Junc. p. 93, 10 *φεύγειν*), und das Alter rühmt, welches sie kraft des ihm innewohnenden *λογισμῶς⁹⁾* dämpfe oder lösche (p. 788 F).

Auch die übrigen Parallelen werden am einfachsten in der Reihenfolge besprochen, wie sie sich darbieten, indem wir der laudatio senectutis des Alten bei Juncus weiter folgen. Bezüglich des Zusammenhangs, in den sich jede der betreffenden Stellen eingliedert, sei ein für allemal auf die vorausgeschickte Analyse verwiesen.

dubium, quia tam diu, dum ita gauderet, nihil agitare mente, nihil ratione, nihil cogitatione consequi posset 42: Impedit enim consilium voluptas, rationi inimica est, mentis, ut ita dicam, praestringit oculos und Plat. Phaed. c. 10 in. nebst 66 C . . . *ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ ὄντι ὑπ' αὐτοῦ (sc. τοῦ σώματος) οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε οὐδέν.* Ob und inwieweit Cicero dem Aristoxenos gefolgt ist, ist m. E. weder an jenem Kapitel des Aristoteles noch an Athen. XII 545b ff. kontrollierbar. Übrigens läßt Zeller auch die Möglichkeit nur mittelbarer Benutzung des Aristox. durch Cic. zu. — Zu Ciceros historischen Daten vgl. Münzer: Herm. 40, 53 f. 91.

¹⁾ Zweifellos benutzte ihn Plutarch im Cat. m. c. 2, 5 (vgl. c. 17, 6 Leo: Griech.-röm. Biogr. S. 168 f.). Zu den Worten *ὡς κέχρηται καὶ Πλάτων τὴν μὲν ἡδονὴν ἀποκαλῶν μέγιστον κακοῦ δέλεαρ* vgl. Plat. Tim. 69 D Cic. Hort. fr. 81 Cat. m. 13, 44.

²⁾ Denn es handelt sich noch um die mit 12, 39 beginnende Abweisung des Einwands *senectutem carere voluptatibus*. Vgl. dazu 14, 47 in.

³⁾ vgl. Sen. Epp. mor. 2, 1 *secum morari*. ⁴⁾ vgl. u. a. Corssen: Rh. Mus. 36, 515 f.

⁵⁾ Jamblich hat schon von c. 13 in. an den Phaedon stark ausgebeutet.

⁶⁾ dieselbe berühmte Formel schon 64 C; vgl. auch 67 CE 79 D 81 C 83 B.

⁷⁾ vgl. die Analyse p. 6 f. ⁸⁾ über diese Stelle unten p. 14.

⁹⁾ *Mens enim et ratio et consilium in senibus est* (Cic. Cat. m. 19, 67); vgl. u. a. Bion bei Laert. IV 51.

Es handelt sich zunächst um Junc. p. 93, 17 ff. ~ Cic. Cat. m. 10, 31¹⁾:

ἐμνημόνευσε²⁾ δὲ τραπεῖς ἐπὶ τὴν ἑλληνικὴν ἱστορίαν τοῦ Πυλίου Νέστορος, ὃν διὰ γνώμην καὶ γῆρας τῶν ξυμπάντων ἡρώων προετίμησεν Ἀγαμέμνων³⁾ ὁ τοῦ πολέμου στρατηγός, οὐ δ' ἡμέρας μόνον ἀλλὰ καὶ νύκτωρ παραγενόμενος ἐπὶ τὴν ἐκείνου ναῦν⁴⁾, ὁπότε συμβούλου δέοιτο, θέλων αὐτῷ συνεῖναι κατὰ τοὺς κινδύνους Ἀχιλλέως μνησίοντος. οὐ γὰρ τὸν νέον καὶ ἄτρωτον Αἴαντα⁵⁾ οὐδὲ μὴν Διομήδην τὸν περιφανέστατον διὰ τὸ ἐπικαίμενον αὐτοῦ τοῖς ὅπλοις θεῖον πῦρ⁶⁾, ἀλλ' οὐδὲ Μενέλεων τὸν ἀδελφόν, ὡς ἐκείνον δὴ τὸν ὑπερβαλλόμενον γενεᾶς ἀνθρώπων τὰς ἐπὶ ζωῇ νεομισμένας πάντα ἐδόκει⁷⁾ αὐτῷ⁸⁾ τὰ κατὰ τοὺς πολέμους βοηθήματα εἰδέναι.

Doch besagt diese Übereinstimmung nicht mehr und nicht weniger, als daß das Beispiel des Mustergreises Nestor und seine Ausführung nach Homer (besonders II. II 371—74) zum festen Bestand der Litteratur *περὶ γῆρας* gehörte: vgl. Plut. An seni c. 10: καὶ τὸ Βουλῆν δὲ πρῶτον μεγαθύμων Ἰξε γερόντων Νεστορέη παρὰ νη¹⁵⁾ θανμαστῶς ἐπαινέται (p. 789 E) . . . τὸν γοῦν βασιλέα τῶν βασιλέων εὐχόμενον τοῖς θεοῖς Τοιοῦτοι δέκα μοι συμφοράδμονες εἶεν Ἀχαιῶν¹⁴⁾, οἷος ἦν ὁ Νέστωρ, οὐδεὶς ἐμέμψατο τῶν ἀρηίων καὶ μένεα πνεόντων Ἀχαιῶν, ἀλλὰ συνεχώρουν ἅπαντες οὐκ ἐν πολιτείᾳ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἐν πολέμῳ μεγάλην ἔχειν ἔοπην τὸ γῆρας (p. 789 F 790 A).

Überdies haben wir es hier mit einem sowohl Cicero wie Juncus und Plutarch aus der Rhetorenschule geläufigen, dort längst verarbeiteten Gemeinplatz zu tun, der, mehr oder weniger mit Reminiscenzen an Homer ausstaffiert, in den verschiedensten Zusammenhängen, noch bei Rhetoren spätester Zeit, begegnet: vgl. Aristot. Pol. III 1287b 14 f. Dio Chrys. Or. 2, 21 I p. 20 v. A.¹⁵⁾ Ps.-Dionys. Ars rh. p. 61, 4 f. 81, 14 ff. Us. Themist. Or. 13 p. 211 D.¹⁶⁾ Liban. *Ῥήτορος λόγος* IV p. 522 R.

¹⁾ im zweiten Hauptteil (9, 27—11, 38), der sich mit dem crimen beschäftigt: quod senectus corpus faciat infirmius.

²⁾ nämlich jener ungenannte Philosoph.

³⁾ Hom. II. II 21.

⁴⁾ II. X 73.

⁵⁾ sc. προετίμησεν.

⁶⁾ II. V 4.

⁷⁾ mit A. c. i. (er glaubte). Vgl. Anm. 16 (ὑπολαμβάνει).

⁸⁾ sc. Ἀγαμέμνονι, zu βοηθήματα gehörig. Vgl. Anm. 16 (ἐξαρκέσειν αὐτῷ).

⁹⁾ II. I 250 ff.

¹⁰⁾ II. I 249.

¹¹⁾ II. II 372.

¹²⁾ II. II 373 f.

¹³⁾ II. II 53 f.

¹⁴⁾ II. II 372.

¹⁵⁾ Bemerkenswerte Parallele zu Cicero: τῶν τε ἄλλων τοὺς ἀρίστους καὶ βασιλικωτάτους ἐποίησεν (sc. Ὅμηρος) ἐσπουδακίας οὐκ ἦτορ περὶ τὴν τοιαύτην δύναμιν, τὸν τε Διομήδην καὶ Ὀδυσσεῖα καὶ Νέστορα, τοῦτον μὲν ὑπερβάλλοντα τῇ τε συνέσει καὶ τῇ πειθοῖ· φησὶ γοῦν ἐν ἀρχῇ τῆς ποιήσεως· τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ἔεεν αὐδὴ, ὥστε καὶ τὸν Ἀγαμέμνονα εὐχεσθαι δέκα γερόντας αὐτῷ τοιοῦτους εἶναι μᾶλλον συμβούλους ἢ νεανίσκους οἷος δ' Αἴας καὶ ὁ Ἀχιλλεύς, ὡς θᾶττον ἂν ἀλούσης τῆς Τροίας.

¹⁶⁾ ταῦτόν δὲ λέγει καὶ ἐτέρως Ὅμηρος πρότερον Ζήνωνος Πολλῶν δ' ἀγομένων τῷ πείσει δς κεν ἀρίστην Βουλῆν βουλευσῆ καὶ πρὸς τοῦτο αὐτὸ παρεσκευασμένος βασιλέως εὔχεται τῷ Διὶ τὴν βασιλικωτέραν εὐχὴν Αἰ γὰρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπόλλων, Τοιοῦτοι δέκα μοι συμφοράδμονες εἶεν Ἀχαιῶν· οὐ γὰρ δέκα Αἴαντας αἰτεῖ οὐδὲ Διομήδεις (vgl. Junc. p. 93, 25), ἀλλ' οὐδὲ δέκατον ὑπολαμβάνει τὸν Ἀχιλλεῖα ἐξαρκέσειν αὐτῷ πρὸς τὴν αἴρεσιν τῆς Ἰλίου, γέροντα δὲ ἀσθενῆ Πύλιον . . .

Es folgt Junc. p. 72, 7 ff. ~ Cat. m. 12, 39:

τὸ μέντοι ἐπιθυμιῶν ἐστειροῦσθαι τοὺς γέροντας μηδὲν ἐπ' αὐτῶν παρενοχλουμένους, μέγιστον δὴ τοῦτο καὶ προεπωδέσιαιον ἡγοῦμαι δεδόσθαι τοῖς ἀνθρώποις δῶρον ἐπὶ θεῶν κατὰ τῆς αὐτῶν ἐκείνων φύσεως ὁμοίωσιν.

Es ist anzunehmen, daß die Worte Catos derselben Quelle *περὶ γήρωος* entnommen sind, in welcher Cicero den Namen des Archytas fand (s. oben), dessen Rede sie vorbereiten. Die Vermutung, daß Juncus von Cicero abhängt, kann nicht aufkommen, wenn man sich erinnert, daß auch Musonius *Τὶ ἀ. γ. ἐ.*; das bereits von Kephalos bei Plat. Rep. I 329 A berührte, die *στέρωσις τῶν ἡδονῶν τῶν ἐπὶ νεότητος* (Muson. p. 91, 7 f.) betreffende *ἐγκλημα* eingehend behandelt und zwar wie Juncus (vgl. auch p. 93, 17. 72, 30 f.) mit besonderer Betonung der Gottähnlichkeit des Menschen (vgl. Muson. a. O. p. 90, 4 ff. 13 f. 91, 1). Außerdem scheint sich Juncus — vermutlich indirekt — an Plat. Tim. 47 B *φιλοσοφίας γένος, οὗ μείζον ἀγαθὸν οὐτ' ἦλθεν οὔτε ἦξει ποτὲ τῷ θνητῷ γένει δωρηθὲν ἐκ θεῶν* angeschlossen zu haben²⁾. Der protreptische Charakter dieser und der folgenden, sofort zu besprechenden Juncusstelle (danach auch die verwandten Partien bei Cic. zu bewerten, dem die protreptische Litteratur seit Abfassung des Hort. geläufig war) erhellt u. a. aus dem Protr. Galens (vgl. c. 1 p. 2, 3 ff. c. 2 p. 2, 8 f. c. 11 p. 16, 15 ff. Kaib. und dazu Rainfurt a. O. p. 7 ff. p. 45 f.), des Nachahmers der Protrectici des Posidonius, dessen Nachzügler Hirzel auch in Juncus vermutet. — Ähnlich wie Cat. m. 14, 47 (vgl. auch 13, 44) heißt es unmittelbar darauf bei Junc. p. 72, 12 ff. weiter:

οἱ μὲν γὰρ „οὐ σίτον ἔδονσ' οὐ πίνουσ' αἰθοπα οἶνον“, οἱ δὲ τοῦ περιτιοῦ καὶ ἐνοχλοῦντος ἀπεχόμενοι κατ' οὐδὲν τῆς χρήσεως αὐτοῦ δέονται, τῆς μὲν ἐνδείας ἐκπεφυγότες τὸ λυπηρόν, τοῦ δὲ ἀτάκτους αὐτοῖς προσάγοντος τὴν ἡδονήν. — Καὶ γὰρ τὸ πεπαῦσθαι τῆς κατὰ τὰ ἀφροδίσια ὁρμῆς τε καὶ ὀρέξεως, ὃ Ζεῦ, μέγα ὄφελος³⁾ φαίην ἂν καὶ μανίας καὶ λύττης ἀπόρρενον, ὅποτε τῆς μὲν ψυχῆς τὸ ἀλόγιστον καὶ ἐπιθυμητικὸν εὔδοι διαφυγὸν πονηροῦς δεσπότας, τὸ δὲ λογιστικὸν ἀπολαύει διὰ τῆς ὄψεως τῆς κατὰ τὸ κάλλος ἡδονῆς.

Beide Redner wenden sich gegen den Epikureismus (zu titillatio vgl. Plut. An seni c. 5 p. 786 C⁴⁾), wie Plutarch Non posse suaviter vivi sec. Epic. c. 12 p. 1094 E⁵⁾, welcher der oben

Sequitur tertia vituperatio senectutis, quod eam carere dicunt voluptatibus. O praeclarum munus¹⁾ aetatis, siquidem id aufert a nobis, quod est in adulescentia vitiosissimum!

At non est voluptatum tanta quasi titillatio in senibus. Credo, sed ne desideratio quidem; nihil autem est molestum, quod non desideres. Bene Sophocles, cum ex eo quidam iam adfecto aetate quaereret, utereturne rebus veneriis: „Di meliora!“ inquit; „libenter vero istinc sicut ab domino agresti ac furioso profugii“. Cupidis enim rerum talium odiosum fortasse et molestum est carere, satiatis vero et expletis iucundius est carere quam frui. Quamquam non caret is, qui non desiderat; ergo hoc non desiderare dico esse iucundius.

¹⁾ vgl. 12, 42 in.

²⁾ Über die Ausnutzung dieser schon oben (p. 11 Anm. 2) zitierten Timäusstelle bei nachplatonischen Philosophen vgl. u. a. Diels: Arch. f. G. d. Philos. I 1888 S. 490 f. Verschieden variiert, gehört sie offenbar zu den beliebtesten Gemeinplätzen der Protrectici. — Den lange vernachlässigten Timäus hatte Posidonius (zur Würdigung dieses bahnbrechenden Stoikers vgl. jetzt Wendland und Gercke bei Gercke und Norden: Einl. in die Altertumswiss. I 363 f. II 361 f.) zuerst wieder hervorgeholt. Vermutlich hat er jene Timäusstelle auch in den Protr. berücksichtigt: vgl. Cic. Tusc. I 26, 64 Hartlich: Leipz. Studd. XI 1889 S. 286.

³⁾ vgl. Muson. p. 12, 3.

⁴⁾ οὐ κινῶσαι (sc. αἱ ἀρεταί) οὐδὲ θρόπτονσαι, ὥσπερ αἱ εἰς σόρα λείπει καὶ προσηγῆς γιγνόμεναι κινήσεις. Vgl. Usener: Epicur. S. 277 Nr. 407 ff.

⁵⁾ vgl. Usener ebd. S. 98 Nr. 21.

(p. 1) angeführten Frage des Epikur ebenfalls den Ausspruch des Sophocles entgegengesetzt. Die den Worten des Gegners bei Junc. p. 84, 29 f. entsprechende Zusammenstellung *ὄτα καὶ ποτὰ καὶ ἀφροδίσια* (vgl. auch Junc. p. 73, 2 f.) ist die in moralphilosophischen Abhandlungen (vgl. u. a. Democr. fr. 235 Plat. Phaed. 64 D Xen. Comm. I 5, 1 II 1, 1 Conv. 4, 37 f. Muson. *Τὶ ἀ. γ. ἐ.*; p. 93, 11 f.) übliche. Ausdrücke wie *περιττόν* und *ἐνοχλοῦν* (vgl. z. B. Muson. p. 115, 1 ff. Plut. De cup. div. c. 2 p. 524 A c. 3 p. 524 C), *ἐνδεια* und *αὐταρχες, ὀρμή* und *ὄρεξις* (Beispiele für das häufige Vorkommen dieser Verbindungen erübrigen), sowie die platonischen Benennungen der Seelenteile¹⁾ *ἀλόγιστον . . . καὶ ἐπιθυμητικόν . . . λογιστικόν* (vgl. besonders Rep. IV 439 D f. 440 E f.) zeigen ebenfalls die Vertrautheit des Juncus, dem es übrigens, im Gegensatz zu Platon, nur auf die auch von Posidonius (vgl. Sen. Epp. mor. 92, 6 ff. Zeller a. O. III⁴ 1. 1909. S. 604 f.) betonte zweiteilige Unterscheidung des Vernünftigen und Unvernünftigen in der menschlichen Seele ankommt, mit der Darstellungsweise der Popularphilosophie und ihrer gewöhnlichen Terminologie. Daß Cicero — ebensowenig originell wie Juncus — nicht dessen Vorbild gewesen ist, beweist die dem Tractat des Musonius p. 94 verwandte, dem Solon in den Mund gelegte Rede *περὶ τροφῆς* bei Plut. Sept. sap. conv. c. 16²⁾, wo, wie bei Juncus, gegenüber dem *περισσῶν ζῆλος* (Plut. a. O. p. 159 E) das *αὐτάρκη καὶ ἀπροσδεῆ γενέσθαι* (vgl. Plut. a. O. p. 159 C Junc. p. 72, 16. 30 p. 73, 4³⁾) empfohlen und sogar dieselbe Homerstelle II. V 341 f.⁴⁾ (Plut. a. O. p. 160 A Junc. p. 72, 12 f.) zitiert wird. In seiner der Vorlage des Cicero mindestens ähnlichen griechischen Quelle *περὶ γῆρας* (vgl. Favorin. *περὶ γῆρας* bei Stob. fl. 115, 22: *Ἡδονῆς γὰρ ὁ μὲν ἐκὼν εἰσγόμενος σοφός, ὁ δὲ μὴ δεόμενος μακάριος· τὸ δὲ γῆρας πρὸς ἀμφοτέρω ἐπιτήδειον καὶ γὰρ φρονιμωτέρους τοὺς ἀνθρώπους ἀπεργάζεται καὶ τῶν ἡδέων ἀμελεστέρους*) wird Juncus auch das zuerst von Kephalos bei Plat. Rep. I 329 B f. (. . . *Σοφοκλεῖ ποτε τῷ ποιητῇ παρεγενόμενῳ ἐρωτωμένῳ ὑπὸ τινος Πῶς, ἔφη, ὃ Σοφοκλεῖς, ἔχεις πρὸς τὰ φροδίσια; ἔτι οἷός τε εἰ γυναικὶ συγγενέσθαι; καὶ ὅς, Εὐφήμει, ἔφη, ὃ ἄνθρωπε· ἀσμεναίτατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυτιῶντά τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγόν.* Vgl. Junc. p. 72, 19—21) erwähnte, gleich dem Beispiel des Nestor zum Rüstzeug aller Lobredner des Alters gehörige Wort des Sophocles (vgl. Plat. An seni c. 8 p. 788 E Non posse suav. viv. sec. Epic. c. 12 p. 1094 E)⁵⁾ vorgefunden haben, aber nach bekanntem, sophistisch musivischem Verfahren hat er seine Hauptquelle verschleiert und es vorgezogen, sich nach Xenophon (vgl. Comm. I 5, 5 . . . *ἰκευτέον τοὺς θεοὺς δεσποτῶν ἀγαθῶν τυχεῖν* IV 5, 5 Oec. 1, 19. 22) zu richten⁶⁾, der auch sonst sein Gewährsmann ist. Daß Juncus die Schriften Plutarchs gelesen, beziehungsweise benutzt habe, läßt sich ebensowenig erweisen, wie Beeinflussung Plutarchs durch Juncus. Bei dieser

¹⁾ vgl. A. Leißner: Die plat. Lehre von den Seelenteilen nach Entwicklung, Wesen und Stellung innerhalb der plat. Philos. München. Diss. 1909.

²⁾ vgl. auch Plutarchs Schrift De carn. esu. Über Plutarchs pythagoraisierende Schriften vgl. Sinko: Eos XV 1909 S. 113 ff.

³⁾ vgl. auch Junc. p. 120, 4 ff. Plut. a. O. p. 160 A. Von der *ἀλγοχορόνιος ἡδονή* wissen die Kyniker von Antisthenes an zu reden. *Περὶ αὐταρχείας* philosophierten u. a. Bion und Teles, dessen betreffende Schrift oben wiederholt herangezogen worden ist. — Über Kynismus und Weisengastmahl s. Joel a. O. II 2 S. 759 ff.

⁴⁾ Schon Pythagoras könnte sie im Munde geführt haben, um die von Kynikern und Stoikern mit gleichem Nachdruck geforderte Enthaltbarkeit zu empfehlen. Vgl. auch Porphy. De abst. IV 20 p. 265, 18 ff. N.², den Nachahmer Plutarchs. S. Wyttbach: Animadv. in Plut. Opp. mor. II 262 f.

⁵⁾ Zu derselben Geschichte vgl. noch Plut. De cup. div. c. 5 p. 525 A Athen. XII p. 510 B Philostr. Vit. Apoll. I 13 Clem. Al. Paed. II 10 I p. 214, 18 ff. St. Strom. III 3 II p. 204, 13 f. Theodoret. Graec. aff. cur. 12, 39 p. 309, 9 ff. Raed. Val. Max. IV 3, 2 ext.

⁶⁾ Dasselbe Verfahren p. 120, 26, wo er, von Plat. Phaed. 114 B (*δεσποτηρίων*) abgehend, nach Phaedr. 249 A *δικαιωτηρίων* (ganz vereinzelt!) schreibt.

Gelegenheit sei bemerkt, daß sich Plut. An seni mit Juncus (die Übereinstimmungen sind im Verlauf der Abhandlung sämtlich notiert) erheblich seltener berührt als mit Ciceros Cato m.

Ebenso verfehlt wäre es, in der scharf in drei Teile gegliederten, den Worten des *ἀντιλέγων* Junc. p. 84, 29. 85, 15 ff. respondierenden Gedankenfolge p. 73, 9—20 eine Zusammenschweißung aus Cat. m. 11, 35. 19, 67. 1, 2 zu sehen, statt wieder an ähnliche griechische Vorbilder *περὶ γήρως* zu denken:

a) *ὁπότε δὲ πτωχὸν δὴ λέγεις καὶ ἀνάτηρον¹⁾ καὶ παρειμένον τὸν γέροντα, μέμνησο, ὡς ταῦτα δὴ τὰ παθήματα οὐ μόνον γήρως ἔργα, μυριάκις δὲ ἐκ τινος τύχης ἐπιπαραγίνονται καὶ τοῖς νέοις.*

b) *ταῦτα δὲ τὸν μὲν ἐν ἀκμῇ τῆς ἡλικίας διάγοντα βαρέως οἶμαι φέρειν, τὸν δὲ πρεσβύτην ἐπὶ δυσμαῖς²⁾ ὄντα τοῦ βίου καὶ δυστυχούοντα ἥτιόν τις ἠγγήσεται βλάπτεσθαι εὐφρονῶν³⁾.*

c) *ἀλλὰ μὴν ταυτὶ τὰ δοκοῦντά σοι δεινά πως εἶναι καὶ ἄφικτα κομφίζουσι μὲν καὶ φίλων καὶ οἰκείων ἐπικουραῖα, μάλιστα δὲ ὁ κατὰ φιλοσοφίαν λόγος⁴⁾, ὃν δεῖ πιστεύειν τοῖς μειουῶσιν αὐτὸν χειραγωγόν τε εἶναι καὶ φύλακα καὶ πλοῦτον καὶ φῶς.*

a) At multi ita sunt inbecilli senes, ut nullum officii aut omnino vitae munus exsequi possint. At id quidem non proprium senectutis vitium est, sed commune valetudinis. Quam fuit inbecillus P. Africani filius...! ... Quid mirum igitur in senibus, si infirmi sint aliquando, cum id ne adulescentes quidem effugere possint?

β) Quin etiam aetas illa multo plures quam nostra casus mortis habet; facilius in morbos incidunt adulescentes, gravius aegrotant, tristius curantur⁵⁾.

γ) Numquam igitur digne satis laudari philosophia poterit, cui qui pareat, omne tempus aetatis sine molestia possit degere. (Vgl. 3, 9. 11, 38.)

Dem stoischen Weisen sind die in a angeführten Übel überhaupt keine *βλαβερά*⁶⁾: vgl. z. B. Plut. De comm. not. c. 4 p. 1060 C Epict. Diss. IV 1, 43 ff. Zu a und a vgl. Plut. An seni c. 15 p. 791 D: *οἱ δὲ τὰς ἀδύναμις προβαλλόμενοι καὶ τὰς ἀδυναμίας, νόσον καὶ πηρώσεως μᾶλλον ἢ γήρως κατηγοροῦσι καὶ γὰρ νέοι πολλοὶ νοσώδεις καὶ ῥωμαλέοι γέροντες.* Zwischen b und β besteht zwar eine gewisse Ähnlichkeit, aber bei weitem keine Congruenz. Zu dem Hinweis auf das Erleichterungsmittel der Freundschaft in c vgl. Sen. Epp. mor. 78, 4, zu dem Preise der Philosophie in c und γ, dem Gegenstande zahlreicher *Προτρεπτικοί*⁷⁾, u. a. Cic. Tusc. V 2, 5 (wohl nach Posidons Protr.) Sen. De brev. vit. 15, 2 Epp. mor. 30, 3 und Muson. *Τὴ ἀ. γ. ἐ.*; p. 91, 2 ff., der unter den Übeln, die dem von Jugend auf nach philosophischer Bildung Strebenden im Alter nichts anhaben können, auch die *σώματος ἀδυναμία*⁸⁾ (p. 91, 9) nennt.

Für die Unabhängigkeit des Juncus von Cicero an der zunächst in Frage kommenden Stelle p. 74, 7 ff. spricht schon ihre ganze Umgebung. Die Wirkung der durch Platon ins Leben gerufenen Litteratur *περὶ ἔρωτος* und *περὶ κάλλους*⁹⁾ erstreckt sich leicht begreiflicher

¹⁾ Zum Ausdr. vgl. Democr. bei Stob. fl. 116, 41 *γήρας ὀλόκληρός ἐστι πῆρωσις.*

²⁾ Zum Ausdr. vgl. u. a. Plat. Legg. VI 770 A.

³⁾ erklärt z. B. durch Muson. p. 53, 15 f.

⁴⁾ vgl. Muson. p. 10, 17 *ὁ φιλόσοφος . . . λόγος.* Vgl. auch Stob. II 7, 2 p. 39, 23 f. W. (Hirzel: Unters. zu Cic. philos. Schr. III 481).

⁵⁾ zur Erklärung vgl. J. P. van der Ton: Explicatur et e Graecis potissimum fontibus illustratur Ciceronis liber, qui Cato m. sive de senectute inscribitur, in: Ann. Acad. Lovaniensis 1820 III 144 ff.

⁶⁾ Man beachte *βλάπτεσθαι* in b.

⁷⁾ vgl. Wendland: Quaest. Muson. S. 9 Anm. Hartlich a. O. S. 235 ff.

⁸⁾ vgl. die zuletzt mitgeteilte Stelle Plut. An seni c. 15 p. 791 D.

⁹⁾ vgl. meinen Aufsatz im Rh. Mus. 57, 55 ff. A. Mayer a. O. p. 563 ff.

Weise auch auf die Schriftstellerei *περὶ γήρως*. Daß die nämlichen Verse des Callimachus bei Ps.-Lukian. Am. c. 48 und Stob. fl. 115, 11 (vgl. Cic. Cat. m. 8, 26¹⁾ 9, 28²⁾) stehen, ist kein Zufall³⁾. Für Juncus kommt außer p. 72, 17—21⁴⁾ besonders p. 73, 21—74, 19 in Betracht. Dieser ganze Passus setzt sich aus Lesefrüchten zusammen, welche direkt und indirekt⁵⁾ aus Platon und namentlich aus Xenophon gewonnen sind. Es genüge, auf Junc. p. 73, 27 f. Plat. Conv. 183 E Xen. Conv. 8, 14 — Junc. p. 73, 28 Plat. Phaedr. 249 D Max. Tyr. 21, 8h — Junc. p. 73, 29 Plat. Phaedr. 251 B Plut. Am. c. 19 p. 765 D — Junc. p. 73, 28—74, 1. 12 (*παράμενει*) Plut. Am. c. 24 p. 770 C — Junc. p. 74, 3 ff. Xen. Conv. 4, 17 — Junc. p. 74, 7 (120, 30) Plat. Phaedr. 252 A (*οὐκ ἀπολείπεται*) — Junc. p. 74, 13 f. Xen. Conv. 5, 3⁶⁾ — Junc. p. 74, 17 ff. Xen. Conv. 4, 17 zu verweisen. Seiner griechischen Vorlage *γερὶ γήρως* wird Juncus nicht bloß manchen dieser Anklänge, sondern auch den Vergleich p. 74, 2 f. (vgl. Plut. An seni c. 10 p. 789 F Cic. Cat. m. 2, 5. 19, 71), sowie die neben Cic. Cato m. 9, 28 (nach derselben oder verwandter Quelle) zu haltende Ausführung p. 74, 7 ff. zu verdanken haben:

αὐτίκα ἔστιν ἰδεῖν τοὺς πλείστους γέροντας οὐ μόνον σεμνότητι κατὰ τὸ σχῆμα καὶ βαδίσματι πρῶτον κοσμουμένους, οὐδὲ φωνῆ, καθάπερ πον Ὀμηρος ἔλεν ἐπὶ τῶν γερόντων, ἡδεῖα καὶ τῆ τῶν τεύγγων λειοιέσση χρωμένους· ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ εὐπρεπὲς παραμένει αὐτοῖς . . .

Orator metuo ne languescat senectute; est enim munus eius non ingenii solum, sed laterum etiam et virium. Omnino canorum illud in voce splendescit⁷⁾ etiam nescio quo pacto in senectute, quod equidem adhuc non amisi et videtis annos; sed tamen est decorus senis sermo quietus et remissus, facitque per se ipsa sibi audientiam disertis senis compta et mitis oratio.

Der Redner bei Juncus will auf den Satz hinaus, daß auch das *εὐπρεπὲς* dem Alter verbleibt; Cato beweist (ohne Bezugnahme auf Hom. Il. III 150 ff.), daß der Greis auch zum Redner sehr wohl geeignet ist. Auch dem Plutarch (An seni c. 8 p. 788 A) *σεμνόν* (vgl. Junc. p. 74, 8 *σεμνότητι*) *ἔστι θέαμα προσβύτης λέγων τι καὶ πράττων καὶ τιμώμενος* (vgl. Junc. p. 74, 12 ff.). Der Nachteil der körperlichen Schwäche, in dem sich diejenigen befinden, die noch im Alter die Rednerbühne betreten, wird überwogen durch ihre Vorsicht und Einsicht, so daß sie die Menge nicht wie ein sturmbewegtes Meer mit sich fortreißen, sondern *πρῶτος . . . καὶ μετρώως* (vgl. Cic. sermo quietus et remissus . . . mitis oratio) verfahren (Plut. a. O. c. 8 p. 788 C)⁸⁾. Dasselbe Motiv findet sich, natürlich von entgegengesetztem Standpunkt aus

¹⁾ leviorque fit senectus eorum, qui a iuventute coluntur et diliguntur.

²⁾ Quid enim est iucundius senectute stipata studiis iuventutis?

³⁾ Beide Gattungen beeinflussen sich gegenseitig. Auch in den Protreptici treten diese Beziehungen zutage; vgl. z. B. Galen Protr. c. 8 p. 9 f. 35 ff. Kaib. und dazu Rainfurt a. O. p. 33 ff. Wie der Redner *κατὰ κάλλους* zum patronus des Alters und seiner Vorzüge (Verstand, Tugend) wird, zeigt Katrarios a. O. v. 643 ff. Zu Katr. v. 727 ff. vgl. Cic. Cat. m. 23, 83.

⁴⁾ vgl. die Analyse p. 8; schon Junc. p. 92, 23—93, 1 gemahnt an diese Litteratur.

⁵⁾ so zwar, daß nicht einmal erst Juncus, sondern schon sein auctor *περὶ γήρως* eine Schrift über Liebe oder Schönheit (unmittelbar oder mittelbar) benutzte, in der, wie in so vielen derartigen Erzeugnissen, Platonisches und Xenophontisches Gut enthalten war.

⁶⁾ vgl. Hom. Il. II 480 f. Über die Beliebtheit solcher Tierbeispiele in der sokratisch-stoischen Ethik vgl. Rh. Mus. 61, 104 f. Bloch: De Ps.-Luciani Am. Argent. 1907 Diss. p. 19.

⁷⁾ zum Ausdruck vgl. Brut. 203. 239. 250.

⁸⁾ Auch weiterhin (Cat. m. 9, 28 Quam si ipse e. q. s. u. 29) berühren sich Cicero (vgl. Cat. m. 8, 26 in Lael. 27, 101) und Plutarch (An seni c. 12 Praec. rei publ. ger. c. 11).

angesehen, bei Maximianus. 1, 10 und 129 gedenkt er seiner früheren Tätigkeit als Redner¹⁾, wie bald darauf (131 ff.) des Verlustes der Schönheit (Junc. p. 85, 8 Juv. 10, 191 ff.), von der es im Gegenteil bei Juncus (p. 73, 28 ff. 74, 11 ff.) heißt, daß sie auch dem Alter nicht verloren gehe.

Es erübrigt Junc. p. 74, 27 ff. ~ Cat. m. 19, 67. 68:

ἀλλὰ μὴν τὸ κοινὸν τοῦ θανάτου τέλος,
καὶ οὐδὲς ἐπ' αὐτῶ νόμος ἢ χρόνος ἐπὶ
τῶν θεῶν γέγραπται, ἴσον οἶμαι ποιεῖ τὸ
πρᾶγμα τοῖς τε νέοις καὶ τοῖς γέρονσιν.

ἀλλ' ὁ μὲν γέρον προλαβὼν τὰγαθὰ καὶ
πλείονι χρόνῳ διατρέφας ἐν αὐτοῖς, μένει μὲν
καὶ τῷ παρόντι βίῳ προσσιούσης τῆς τελευτῆς
μεμνημένος ὧν τε εἶδεν ὧν τε μετέσχε καθ'
ἡδονήν, ὁ δὲ ἐπὶ τοῖς θαρρεῖ δὲ ὡς ἐπ' αὐτὰ
ἀφιγμένος· ὁ δὲ ἐν ἀκμῇ τῆς ἡλικίας τελευ-
τήσας²⁾ (ἀνάγκη γὰρ τελευτᾶν καὶ νέους)
ἀπειρός τε τῶν ἡδέων καὶ ἀπλήρωτος ἐν τοῖς
ὁμοίοις ἔσται.

Sed redeo ad mortem inpendentem.
Quod est istud crimen senectutis, cum id ei
videatis cum adolescentia esse commune?

Sensi ego in optimo filio, tu in expec-
talis ad amplissimam dignitatem fratribus,
Scipio, mortem omni aetati esse com-
munem.

At sperat adolescens diu se victurum,
quod sperare idem senex non potest. In-
sipienter sperat. Quid enim stultius quam
incerta pro certis habere, falsa pro veris?

At senex ne quod speret quidem habet.
At est eo meliore condicione quam adolescens,
quod id, quod ille sperat, hic consecutus
est; ille vult diu vivere, hic diu vixit.

Beide kommen bei der gleichen Voraussetzung, daß der Tod dem Jüngling wie dem Greise gemeinsam ist (vgl. Sen. Cons. ad Marc. 21, 7 Epp. mor. 12, 6. 30, 11 Muson. *Ti d. γ. ε.*; p. 92, 3 f.), zu demselben Schlusse, daß der Greis, sofern er das Erhoffte und Erstrebte verwirklicht hat, in besserer Lage ist als der Jüngling, der nichts erreicht hat. Ähnlich war, wie die verwandte Stelle Cic. Tusc. I 39, 93 f. zeigt (vgl. Junc. p. 75, 5 ἀπλήρωτος ~ Cic. nondum gustaverat), schon die Argumentation Krantors³⁾ in der genannten Trostschrift. Vgl. auch Philod. *Περὶ θανάτου* col. XIII f. M. Zu dem Gedanken, daß die Erinnerung (Junc. p. 75, 1) im Alter (ζῶσι τῇ μνήμῃ μᾶλλον ἢ τῇ ἐλπίδι Aristot. Rh. II 13) ein hohes Glück gewährt, vgl. u. a. Cic. Cat. m. 3, 9. 11, 38. 19, 71 Favor. bei Stob. fl. 115, 23 Plut. An seni c. 6 p. 786 D f. — —

Ob die Quelle des Cicero und des Juncus die nämliche war oder ob jeder von beiden eine besondere, der Quelle des andern irgendwie verwandte Vorlage verwertete, muß dahingestellt bleiben. Vorsicht im Urteil ist bei der ohne Frage ziemlich weitgehenden Abhängigkeit der Schriftsteller dieser Gattung untereinander dringend geboten. Gewisse Gedankengänge, typische Beispiele, sprichwörtliche Wendungen, Dichterzitate u. s. w. sind schon nach der Natur des Stoffes in jeder einzelnen dieser Schriften vorgekommen. Hätten wir zahlreichere und längere Fragmente der Schrift des Favorinus, — daß er Ciceros Cato gekannt hat⁴⁾, ist selbstverständlich, Benutzung nicht zu erweisen — so würden wir weiter und klarer sehen.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind, in Kürze zusammengefaßt, die folgenden: Der Dialog des Juncus *περὶ γήρωτος* (ein beliebtes Schulthema) beruht in seinen beiden Teilen,

¹⁾ v. 127 f. beklagt er nicht mehr singen zu können. Vgl. Plut. An seni c. 18 p. 793 A f.

²⁾ Zu der in textkritischer Beziehung schwierigen Stelle vgl. Sauppe: Philol. XIII 1858 S. 612.

³⁾ Natürlich ohne den Callimachusvers (vgl. Pohlenz a. O. p. 15 Anm. 3).

⁴⁾ Ob das so ohne weiteres auch von Juncus gilt, darf bezweifelt werden.

einem *ψόγος* und einem ausführlicheren *ἔπαινος γήρωος*, wie schon seine Berührungen mit Musonius (*Τὶ ἄριστον γήρωος ἐφόδιον*), mit Plutarch (*Εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτεντέον*) und Favorinus (*Περὶ γήρωος*) beweisen, auf mindestens einer griechischen Schrift desselben Inhalts. Dieses Material enthielt alles, was gegen und für das Alter zu sagen war. Eben- daher stammt mancherlei, worin Juncus mit Juvenal (10, 188 ff.) und Maximian (1), sowie besonders mit der Trostschriftenlitteratur (z. B. Ps.-Plat. Axioch., Cic. Cons. Tusc. I, Sen. Consolationen, Plut. Cons. ad Apoll.) zusammentrifft. Abhängigkeit von Ciceros Cato m. ist bei einer Verwandtschaft, die über die in der Gattung *περὶ γήρωος* üblichen loci communes nicht erheblich hinausgeht, ebensowenig nachweislich, wie das Umgekehrte. An Platon und Xenophon geschult, deren Schriften (von jenem mit Vorliebe Phaed. und Rep., weniger Conv., Phaedr. u. a., von diesem besonders Conv.) er direkt und indirekt (nach seiner Hauptquelle) benutzt¹⁾, nicht unberührt von der Sophistik und der kynisch-stoischen Moralphilosophie nicht unkundig, aber am liebsten platonisierend, keinen der üblichen Gemeinplätze der Popularphilosophie (u. a. der Protreptici) verschmähend, ohne eigene Gedanken, doch nicht ungeschickt in der Verarbeitung fremder, wird dieser cathedrarius im Sinne des Sen. De brev. vit. 10, 1 (einer von den vielen) sein Publikum gefunden haben.

Wir haben zugleich gesehen, wie sich Cicero selbst bei einem Thema so allgemeiner Natur fortgesetzt in griechischem Fahrwasser bewegt²⁾. Man neigt neuerdings dazu, den ganzen Kern des Cat. m. auf eine einzige Quelle, jenen zweifelhaften Ariston, zurückzuführen. Der Vergleich zwischen Cicero und Juncus läßt, soweit man hier sehen kann, weder eine greifbare Spur des Peripatetikers noch eine solche des Stoikers erkennen³⁾. Mit der Möglichkeit, daß Cicero außer der Schrift Aristons noch diese oder jene andere Abhandlung *περὶ γήρωος* gekannt und benutzt hat (*Qui si eruditius videbitur disputare, quam consuevit ipse in suis libris, attribuito litteris Graecis Cat. m. 1, 3*), wird man, mag die Abfassung des Cato m. auch noch so kurze Zeit beansprucht haben, rechnen dürfen. Manche in Wiederholungen sich gefallende Breite der Darstellung, in der man Imitation der Sprechweise Catos zu sehen meint, mancher Mangel an Zusammenhang und manches, was wie ein flüchtiger Nachtrag erscheint⁴⁾, erklärt sich möglicherweise daraus, daß Cicero, bei aller Lust und Liebe zu seiner Schrift eilfertig genug, zwei Vorlagen nebeneinander ausgeschrieben hat. Besonders nahe könnte ihm Theophrast (*περὶ γήρωος*) gelegen haben, auf dessen Buch über die Freundschaft, wie bekannt, der in demselben Jahre, nach derselben Schablone wie der Cato m. verfaßte und mehrfach an ihn erinnernde Dialog Laelius fußt. Vielleicht gelingt es, der Lösung der zuletzt von Hense angeregten Quellenfrage durch eine eingehende Untersuchung des Verhältnisses der Schrift

¹⁾ auch in rein stilistischer Beziehung bevorzugt er sie vor andern Mustern. Die Fälle, in denen er den Hiat zuläßt, sind die auch bei Schriftstellern strenger Observanz entschuldigten und gestatteten. Über die hier zu beachtenden Gesichtspunkte vgl. u. a. Bohler a. O. S. 25 und G. Wörpel: De Plut. cons. ad Apoll. quaest. Berol. 1899 (bei C. Salewski) S. 8 ff.

²⁾ Wie oft seine Beispiele aus der römischen Geschichte und seine Zitate aus römischen Dichtern durch die griechische Vorlage veranlaßt sind, läßt sich auch hier beobachten. So setzt er, um nur einen Fall anzuführen, der wahrscheinlich in Krantors Schrift *περὶ πένθους* zitierten Grabschrift Solons (vgl. Stob. fl. 122, 3) Tusc. I 49, 117 und Cat. m. 20, 73 die Verse des Ennius entgegen. Ob er nicht gar schon den ähnlichen Ausdruck irgend eines griechischen Dichters bei Krantor vorgefunden hat? — Über dieses Verfahren Ciceros im Cat. m. belehrt auch Plutarchs Schrift *An seni*.

³⁾ Auch die gelegentlich vermerkten Anklänge des Juncus an Bion und Teles gestatten in dieser Richtung keine weitergehenden Schlüsse.

⁴⁾ vgl. Lütjohann: Rh. Mus. 37, 496. A. Otto in: Philol. Abh. M. Hertz dargebr. (Berl. 1888) S. 94 ff.

Plutarchs An seni¹⁾ zu Ciceros Cato m.²⁾, jedenfalls die nächste und notwendigste Vorarbeit für einen wissenschaftlichen Kommentar zu Ciceros Schrift, der noch immer ein Desiderat ist³⁾, um ein gutes Stück näher zu kommen.

¹⁾ ohne die in dieselbe Sphäre wie jene gehörigen und ebenfalls an Ciceros Cato m., noch mehr an den Laelius gemahnenden Praecepta rei publ. ger. zu übersehen (deren Hauptquelle A. Mayer a. a. O. in der dem Peripatetiker Ariston von Keos, nicht dem Chier, zuzuweisenden Schrift gegen die Redner gefunden zu haben meint).

²⁾ Ich bin überzeugt, daß Plutarch, soweit es ihm seine mangelhafte Kenntnis der lateinischen Sprache gestattete (vgl. über diesen Punkt u. a. J. J. Hartmann: De Plut. studd. Lat. in: Mnemos. 34. 1906 S. 307 ff.), das Büchlein des Römers gelesen und ihm wiederholt nachgearbeitet, sich aber dabei mehrfach ähnlicher oder sogar derselben griechischen Führung überlassen hat wie Cicero selbst. Im Zusammenhange hiermit stehen die ebenfalls noch zu untersuchenden, bald gemeinsamen, bald besonderen Beziehungen beider Schriften zu Ps.-Lukians Longaevi und der verwandten Schriftstellerei. Vgl. u. a. Lukian ed. J. Th. Lehmann Bd. VIII S. 457. Zur neusten weder Cicero noch Plutarch berücksichtigenden Litteratur über diese Schrift Ps.-Lukians vgl. Münscher a. O. S. 88 ff.

³⁾ Dankenswertes Material enthält die genannte Abhandlung van der Tons. Der Vergessenheit anheimfallen darf das seltene, in den Litteraturgeschichten immer noch fortlebende Schriftchen von H. J. Nassau: Adnot. nonnull. in libr. Cic. De sen. Fasc. I Groning. 1829 (Kais. Univ.- und Landesbibl. Straßburg). Zu den von Schanz aufgezählten Ausgaben füge ich die seltene von J. A. Göz: M. Tull. Cic. Cato m. et Somn. Scip. Nürnberg 1801 (Kgl. Universitätsbibl. Göttingen). Den Vorrang vor allen neueren Kommentaren verdient M. Tull. Cic. Cato m. De sen. ed. by F. G. Moore New-York 1903.

Plutarchs An seni¹⁾ zu Cice
einen wissenschaftlichen K
um ein gutes Stück näher

¹⁾ ohne die in dieselbe Spl
gemahnenden Praecepta rei publ.
Ariston von Keos, nicht dem

²⁾ Ich bin überzeugt, da
gestattete (vgl. über diesen Punk
Büchlein des Römers gelesen un
derselben griechischen Führung
noch zu untersuchenden, bald ge
und der verwandten Schriftsteller
noch Plutarch berücksichtigenden

³⁾ Dankenswertes Material
darf das seltene, in den Litteratr
in libr. Cic. De sen. Fasc. I Gr
gezählten Ausgaben füge ich die
Universitätsbibl. Göttingen). De
ed. by F. G. Moore New-York 18

und notwendigste Vorarbeit für
doch immer ein Desiderat ist³⁾,

os Cato m., noch mehr an den Laelius
er a. a. O. in der dem Peripatetiker
ner gefunden zu haben meint).

e Kenntnis der lateinischen Sprache
in: Mnemos. 34. 1906 S. 307 ff.), das
dabei mehrfach ähnlicher oder sogar
enhangen hiermit stehen die ebenfalls
der Schriften zu Ps.-Lukians Longaevi
III S. 457. Zur neusten weder Cicero
gl. Münscher a. O. S. 88 ff.

ons. Der Vergessenheit anheimfallen
hen von H. J. Nassau: Adnot. nonnull.
straßburg). Zu den von Schanz auf-
et Somn. Scip. Nürnberg 1801 (Kgl.
verdient M. Tull. Cic. Cato m. De sen.

